

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2012 (mit Jahresbilanz 2011) Quartiersmanagement High-Deck-Siedlung/ Neukölln



Stand: 29.11.2011

Quartiersbüro High-Deck-Siedlung / Weeber+Partner
Leo-Slezak-Straße 23 12057 Berlin
Telefon: 030/ 68 05 93 25 Fax: 030/ 68 05 93 26
E-Mail: high-deck-quartier@weeberpartner.de
www.high-deck-quartier.de



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Abkürzungsverzeichnis	3
I. Allgemeiner Teil	5
1. Gebietskarte	5
2. Bestand und Kurzcharakteristik des Gebiets	6
3. Stärken und Schwächen des Quartiers	11
3.1. Bestehende Stärken und Potenziale	11
3.2. Vorhandene Schwächen und Defizite	13
II. Bilanz und Analyse des Jahres 2011	15
1. Zielsetzung des Bilanzjahres 2011	15
2. Auswertung der Projekte, strategische Partnerschaften und Themenfelder	16
2.1. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“	16
2.2. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“	19
2.3. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes“	21
2.4. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“	24
2.5. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“	29
2.6. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“	30
2.7. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Steigerung des Sicherheitsempfindens“	31
2.8. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Soziale und interkulturelle Integration“	33
2.9. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Partizipation der Bewohner und Akteure“	36
III. Konzept für das Jahr 2012	39
1. Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen	39
2. Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren	43
Organigramm Quartiersmanagement-Verfahren High-Deck-Siedlung	45
Anhang: Projekttabellen	46



Abkürzungsverzeichnis

Kategorien der an den QM-Maßnahmen beteiligten Akteure+Träger

AFB	Aktionsfondsbeirat	PER	Privat-/ Einzelpersonen (nicht GEW)
ARB	Arbeitsamt, JobCenter	POL	Polizei
BA	Abteilungen des Bezirksamts	PR	Presse: Zeitungen, Radio, TV
BAN	Banken	QM	QM-Team
BEW	Mieterbeiräte/Nachbarschaftsvereine	QBR/QR	Quartiersbeirat
BIL	Institutionen für Weiterbildung und Qualifizierung	QFJ	Quartiersfondsjury
BÜ	(Planungs-) Büros	REL	Kirchen, Religionsgemeinschaften
BQ	Beschäftigungsträger	SEN	Seniorenvereinigungen
BUND	Behörden des Bundes	SCHU	Schulen, Fachhochschulen, weiterführende Schulen
DRO	Drogenberatungsstellen etc.	SICH	Wach- und Sicherheitsdienste
FO	Forschungsinstitute, Universitäten, Fachhochschulen	SONST	sonstige
FÖR	sonstige Förderer + Sponsoren	SOZ	Sozialträger, wie z.B. AWO
GEW	Gewerbetreibende, Privatunternehmen	SPO	Sportvereine
INI	lokale Stadtteilinitiativen/Interessengemeinschaften und temporäre, zweckgebundene Körperschaften	STU	städtische Unternehmen (außer Wohnungsunternehmen)
KIT	Kitas	STVOB	Beirat im Förderprogramm „Stärken vor Ort“
KIJU	Kinder- und Jugendorganisationen	STZ	Stadtteilzentren
KUL	Kulturbetreiber	SVG	Servicegesellschaften, wie z.B. gsub
LAND	Behörden der Stadt Berlin	VERB	(Wirtschafts-)Verbände und Kammern
LKBGG	Landeskommission Berlin gegen Gewalt	WOWI	Wohnungsgesellschaft/ Vermieter/ Eigentümer
LOSB	Beirat im Förderprogramm „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“		
MIG	Migranten-/ Migrantinnenvereinigungen		



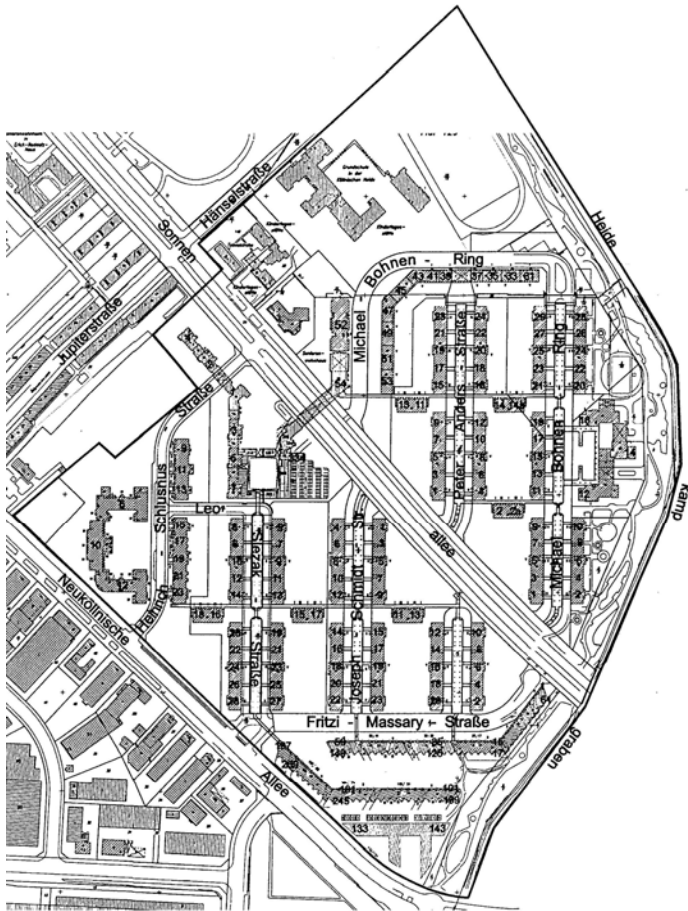
Kategorien der Förderprogramme

AF	Mittel Aktionsfonds	SAN	Sanierungsmittel
AGH	Arbeitsgelegenheit	SPO	Sponsoring außenstehender Personen/Unternehmen/ Einrichtungen, Spenden
ABM	ABM – Programme	STA	stadtweite Maßnahmen
ASOF	Programm „Arbeit sofort“	STU	Stadtumbau Ost
BEZ	andere bezirkliche Mittel	StvO	Stärken vor Ort
BIWAQ	Förderprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“	VABM	Vergabe-ABM-Maßnahmen
BSHG	Mittel nach Bundessozialhilfegesetz	VfZs	Vielfalt fördern – Zusammenhalt stärken
E&C	E&C-Programm des Bundesministeriums für Jugend und Familie	WUMw	Soziale Stadt: WUM west
EIG	Privatkapital der Eigentümer/ Anwohner/ Vereine des Quartiers, ehrenamtliche Tätigkeit	WUMo	Soziale Stadt: WUM ost
FKZ	Festkostenzuschussmaßnahme		
FSTJ	Freiwilliges soziales Trainingsjahr		
HZA	Programm Hilfe zur Arbeit		
IdA	Programm Integration durch Arbeit		
JSP	Jugendsofortprogramm (Bundesjugendministerium)		
KJHG	Maßnahmen nach dem KJHG		
LAND	falls Landesmittel nicht auftauchen		
LKZ	Lohnkostenzuschussmaßnahme		
LOS	Lokales Kapital für soziale Zwecke		
LSK	Lokales Soziales Kapital		
MAE	Zusatzjobs durch Mehraufwandsentschädigungen		
NWIA	Programm „Neue Wege in den Arbeitsmarkt“		
ÖBS	Öffentlicher Beschäftigungssektor		
ÖFF	Öffentlichkeitsfonds		
QF	Mittel Quartiersfonds		
SAM	Programm Strukturanpassungsmaßnahmen		



I. Allgemeiner Teil

1. Gebietskarte



Übersichtskarte High-Deck-Siedlung
Kartengrundlage: Auszug aus der Flurkarte Neukölln (verkleinert)

Eigene Ergänzungen: Neubau Neuköllnische Allee 133-151, Hausnummern und Straßennamen vergrößert

Quartiersmanagement High-Deck-Siedlung, Weeber+Partner, März 2001



2. Bestand und Kurzcharakteristik des Gebiets

Gebietstyp

Typ C: Quartier mit hohem Anteil im Sozialen Wohnungsbau und z.T. größeren, zusammenhängenden Wohnkomplexen.

Stadträumliche Situation/ Baustruktur

Die High-Deck-Siedlung entstand zwischen 1975 und 1981 im Ergebnis eines Städtebaulichen Wettbewerbs und wurde 1991 durch einen Neubau an der Neuköllnischen Allee ergänzt. Das Quartier liegt an der Grenze zum Stadtbezirk Treptow-Köpenick. Die überwiegend sechsgeschossigen Häuser sind durch High-Decks (Fußgängerbrücken) verbunden. Fußgänger und Autoverkehr sind durch zwei Ebenen voneinander getrennt. Unterhalb der Brücken befinden sich die Straßen und Stellplätze.

Die stark frequentierte Sonnenallee trennt die Siedlung in einen südwestlichen und einen nordöstlichen Teil.

Wohnen/ Wohnungsmarkt

Die rund 2.500 Wohnungen gehörten bis Ende 2006 fast ausschließlich der STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH (2.344 Wohneinheiten). 184 Wohnungen sind im Besitz der Wohnungsgenossenschaft EVM Berlin eG. Zum 1.1.2007 gingen durch Verkauf rund 1.900 Wohnungen an den neuen Eigentümer Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG. Im Bestand der STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH verblieben noch 497 Wohnungen.

Das Spektrum des Wohnungsangebotes in der High-Deck-Siedlung umfasst Ein- bis Fünf-Zimmer-Wohnungen. Zum Wohnungsbestand gehören auch zwei Bereiche mit altersfreundlichen Wohnungen: das Seniorenwohnhaus „Haus Leonberg“ mit 124 Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen und die Wohnhausgruppe Heinrich-Schlusnus-Straße 8,10,12 (ehemals „Schlösschen“, neu „Volière“) mit 220 Ein- bzw. Eineinhalb- und Zwei-Zimmer-Wohnungen. In den kleinen, gut geschnittenen und nachgefragten Wohnungen beider Wohnhausgruppen leben fast ausschließlich alte und behinderte Menschen. Während die Wohnhausgruppe Heinrich-Schlusnus-Straße 8-12, sowie vier rollstuhlgerechte Wohnungen in der Neuköllnischen Allee 145-151 weiterhin zum Bestand der STADT UND LAND gehören, zählt das „Haus Leonberg“ nun zum Wohnungsbestand der Capricornus.

Vermietung und Leerstand

Nachdem die Capricornus mit 1.900 Wohnungen den größten Teil des Wohnungsbestandes gekauft und sehr zügig mit den Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten begann, hatte sich der Leerstand in diesem Bestand auf zeitweilig über 30 % erhöht. Auch die Umlage des Förderabbaus hatte den Wegzug vor allem kleiner Familien beschleunigt, weil die Warmmieten aufgrund der großzügigen Wohnungszuschüsse teilweise bereits über den Bemessungsgrenzen liegen, die das JobCenter Neukölln den Empfängern von ALG II zahlt. Der Leerstand wurde zügig und kontinuierlich abgebaut. Er betrug 2009 noch 9,5 % und zum 1. November 2010 nur noch 2,4 %. Dies hat deutliche Auswirkungen auf die Bewohnerstruktur (s. übernächsten Abschnitt). Im Bereich der STADT UND LAND und der EVM Berlin eG war der Leerstand immer schon niedriger. Bei der EVM Berlin eG betrug er 2011 im Jahresdurchschnitt ca. 5 %. Bei der STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH lag die durchschnittliche Leerstandsquote in den Jahren 2009/ 2010 bei ca. 3,5 %.



Wohnkosten

Seit 2004 erhöhten sich im Bereich der Capricornus fast jährlich die durchschnittlichen Wohnkosten durch Förderabbau, höhere Betriebskostenvorauszahlungen, erhöhte Verwaltungs- und Instandsetzungspauschalen sowie Modernisierungsumlagen, obwohl Förderabbau und Modernisierungsumlagen zeitweise ausgesetzt wurden, um damit eine erneute Auszugswelle zu verhindern. Die durchschnittliche Nettokaltmiete im Bestand der Capricornus liegt aktuell 2011 bei ca. 5,35 Euro/ m² (2011), die durchschnittlichen Betriebs- und Heizkosten betragen 3,14 Euro/m² (Stand 2010). Problematisch waren in der Siedlung schon immer nicht in erster Linie die Nettokaltmieten, sondern die hohen Betriebskosten. 2010 und 2011 gab es teilweise sehr hohe Betriebskostennachzahlungen.

Die EVM Berlin eG versucht seit einigen Jahren mit einem stabilen Mietpreis ihre Bewohner(innen) zu halten bzw. die Wohnungen bei Leerstand durch eine attraktive Miete gut vermieten zu können. In diesem Wohnungsbestand beträgt die Nettokaltmiete 4,57 Euro/ m². Die durchschnittlichen Betriebs- und Heizkosten liegen hier bei 3,31 Euro/ m². Von der STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH lagen leider keine aktuellen Werte zu Miete und Betriebskosten vor.

Bewohnerstruktur

Der Trend des Bevölkerungsrückgangs, der 2007 seinen Höhepunkt erreichte, ist seitdem deutlich umgekehrt worden und die Bevölkerungszahlen haben sich kontinuierlich erhöht. Die Siedlung hatte mit Stand vom 30.06.2011 insgesamt 6.319 Einwohner. Damit ist die Einwohnerzahl seit Ende 2007 um mehr als 40 % gestiegen.

Der Anteil der Bewohner(innen) ohne deutschen Pass, der bis 2007 relativ konstant war, ist im Zeitraum von 2007 bis Ende 2009 von 24 % auf 33 % gestiegen und ist seitdem konstant. Die Migrant(inn)en ohne deutschen Pass stammen aus mehr als 25 verschiedenen Herkunftsländern. Bis Mitte 2010 wurde die größte Gruppe durch die türkischen Bewohner gebildet. Allerdings ist deren prozentualer Anteil gegenüber dem Vorjahr weiter zurückgegangen und liegt mit Stand vom 30.06.2011 bei 35 % aller Ausländer. 2007 hatten noch rund 50 % der ausländischen Einwohner einen türkischen Pass. Dafür hat sich der Anteil von Bewohnern aus arabischen Ländern, zumeist aus dem Libanon, von 10 % Ende 2007 auf 37 % Mitte 2011 erhöht. Der Anteil von Bewohnern aus Ex-Jugoslawien und Polen ist rückläufig und liegt im Juni 2011 bei 8 % bzw. bei 6 % der Ausländer. Nochmals relativ deutlich angestiegen ist der Anteil der Bewohner(innen) ohne deutschen Pass aus asiatischen Ländern, von 17 % am 31.12.2009 auf 22 % im Juni 2011.

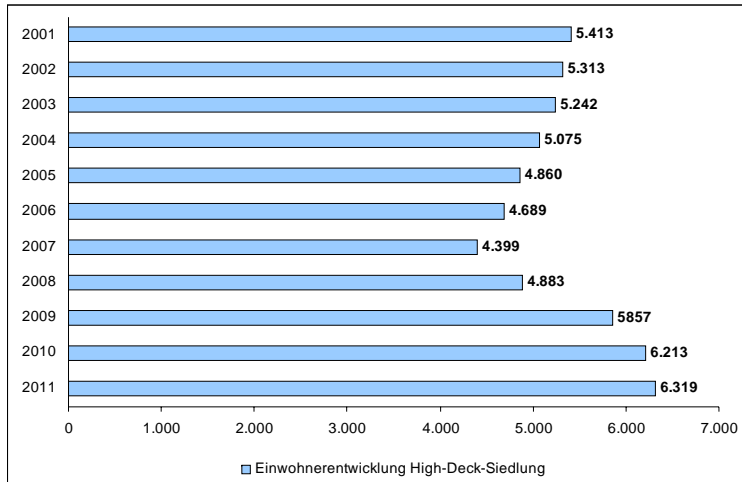
Viele Zuwanderer haben die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen. Deshalb ist der Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund insgesamt deutlich höher als der Ausländeranteil, die Tendenz ist ebenfalls steigend. Er lag am 31.12.2007 bei 56 %, am 31.12.2009 bei rund 64 % und am 30.06.2011 bereits bei 67 %.

Die Altersstruktur der Quartiersbewohner hat sich in den vergangenen Jahren nur geringfügig verändert: Nach wie vor leben viele Familien mit Kindern hier; 32 % der Bewohner(innen) sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Der in den letzten Jahren bereits gestiegene Anteil von Kindern unter 6 Jahren liegt weiterhin bei hohen 12 % und drückt sich auch in einer starken Nachfrage nach Betreuungsplätzen in den Kindertagesstätten sowie in den Schulanmeldungen aus. Im Vergleich zum Bezirk Neukölln leben in der High-Deck-Siedlung überdurchschnittlich viele Kinder (siehe auch Grafik auf der nächsten Seite).

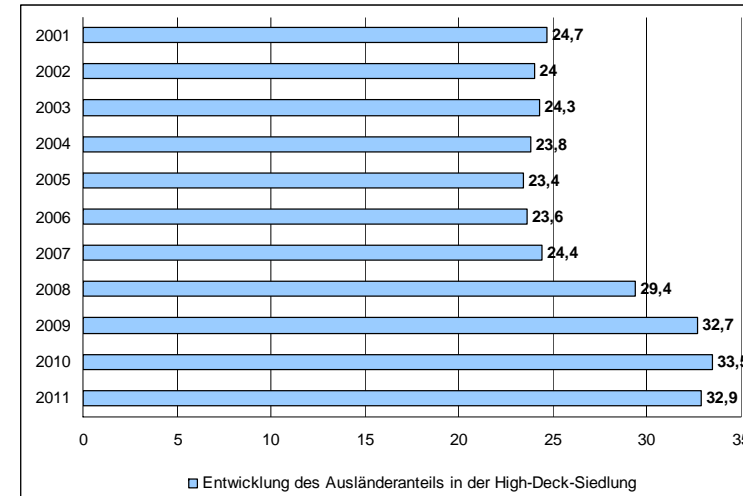
Hinsichtlich der Zusammensetzung nach Deutschen und Ausländern innerhalb der einzelnen Altersgruppen fällt auf, dass der Anteil der Ausländer insbesondere in den jüngeren und mittleren Erwachsenenjahrgängen – also bei den 18-bis 45-Jährigen – hoch ist. Von den 35-bis 45-Jährigen hat bereits mehr als die Hälfte einen ausländischen Pass. Die Anteile ausländischer Bevölkerung sind in allen Altersgruppen gestiegen. Da die Kinder, die hier geboren sind, die deutsche Staatsangehörigkeit haben, hat sich in der Gruppe der unter 6-Jährigen kaum etwas verändert.



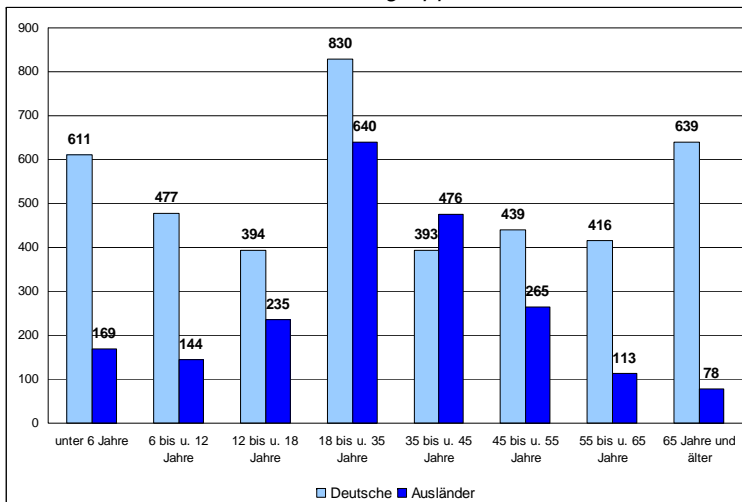
Bevölkerungsentwicklung 2001 bis 2011¹



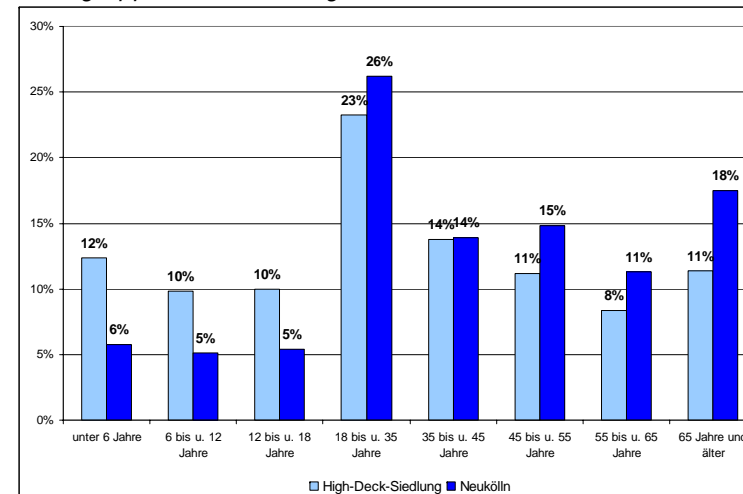
Entwicklung des Ausländeranteils 2001 bis 2011



Ausländeranteil 2011 nach Altersgruppen



Altersgruppen 2011 im Vergleich zum Bezirk Neukölln



¹ Daten bis 2010 am jeweils Stand 31.12. des Jahres, für 2011 Stand 30.06.2011; Datenquelle für alle Grafiken: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Stand 30.06.2011.



Beschäftigung und Qualifizierung

Seit Jahren ist die soziale Struktur im Quartier durch eine hohe Arbeitslosigkeit und durch einen großen Anteil an Transferleistungsempfängern charakterisiert. Mit Stand vom 31.12.2008 waren mehr als die Hälfte der Einwohner (51 % -) ALG II-Empfänger. Auf der Grundlage statistischer Angaben des JobCenters Neukölln (Stand August 2009) konnte ermittelt werden, dass die 2.656 ALG-II-Empfänger zu rund 60 % Erwachsene und zu 40 % Kinder und Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren sind. Unter den erwachsenen ALG-II-Empfängern gehörten 326 (= 13 % aller ALG II-Empfänger) zur Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen. Das waren rund zwei Drittel dieser Altersgruppe.

Aktuelle statistische Daten liegen zurzeit nicht vor. Es gibt jedoch ein Zwischenfazit des JobCenters Neukölln für die High-Deck-Siedlung, wonach im April 2011 im Quartier 2029 ALG II-Empfänger lebten. Dies bedeutet gegenüber 2009 eine Verringerung um rund 25 %. Bemerkenswert ist, dass diese deutliche Verringerung der Zahl der ALG II-Empfänger trotz steigender Einwohnerzahlen (2009 ca. 4.800 Einwohner, 2011 ca. 6.300 Einwohner) zu verzeichnen ist. Ob die positiven Entwicklungen auf das Modellvorhaben zurück zu führen sind, kann auf der Basis der vorhandenen Informationen und Daten nicht belegt werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass das Modellvorhaben daran zumindest einen Anteil hat, denn eine Reihe von ehemaligen ALG II-Empfängern ist zurzeit in AGH-Entgelt-Projekten beschäftigt. Ab 2012 ist aber wieder mit steigenden ALG II-Zahlen zu rechnen, da ab Mai 2012 diese Projektförderung des zweiten Arbeitsmarktes entfällt.

Der Anteil arbeitsloser Bewohner stieg gegenüber 2008 von 11 % auf 12 % (Stand 31.12.2009). Aktuelle Daten liegen derzeit dazu ebenfalls nicht vor.

Wirtschaftsförderung / Stadtteilökonomie

Mit Ausnahme des „Sonnencenters“ (siehe Punkt 1.2.10) gibt es in der High-Deck-Siedlung kein weiteres Gewerbe.

Schule und Kita

Zum Quartier gehören eine Grundschule im 100 %igem Ganztagsbetrieb mit zurzeit fast 700 Schülerinnen und Schülern (2008: 580). Nach dem Umbau ehemaliger Gemeinschaftsräume im „Haus Leonberg“ gibt es im Quartier drei Kitas, darunter die ehemals kommunale Kindertagesstätte Hänselstraße des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Südost mit 184 Plätzen (Kita Hänselstraße), eine der Evangelischen Kirche Neukölln (Kita Tabea) mit 80 Plätzen sowie eine Kita der Fröbel GmbH (Kita Highdechsen) mit ebenfalls 80 Plätzen. Alle Kindertagesstätten sind voll belegt und haben nach wie vor lange Anmelde Listen. In unmittelbarer Quartiersnähe befindet sich die Kepler-Oberschule (ehemals Hauptschule, seit September 2010 Sekundarschule), etwas weiter entfernt liegt die Sonnen-Grundschule (offene Ganztagsgrundschule). Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund beträgt in den Kitas und der Grundschule rund 80 %.

Gesundheit, sonstige soziale und kulturelle Infrastruktur

Im Quartier selbst gibt es keine Gesundheitseinrichtungen. Angrenzend befinden sich ein Ärztehaus, weitere Facharztpraxen sowie die Physiotherapie "Alegria" mit einem Angebot für Reha-Sportgruppen sowie ein Pflegeheim der Diakonie-Pflege Simeon gGmbH.

Die Siedlung verfügte von Beginn an über zahlreiche Gemeinschaftsräume, die heute u. a. auch für unterschiedlichste sozio-kulturelle Projekte genutzt werden. Im großen – 2002 umgebauten – Gemeinschaftsraum betreibt der Internationale Bund den Nachbarschaftstreff „mittendrin“. Im 2003 eröffneten Computertreff 40 Plus haben Erwachsene zahlreiche Möglichkeiten, sich am PC weiterzubilden.



Der Seniorenbegleitedienst der trias gGmbH unterstützt seit 1998 Senioren und Behinderte, begleitet sie bei Arztbesuchen, Einkäufen und hilft bei kleinen Erledigungen im Haushalt. Er hat seinen Sitz im Michael-Bohnen-Ring 12. Die evangelische Tabea-Gemeinde ist im Zuge der Zentralisierung der Kirchengemeinden in Neukölln mit der Magdalenen-Gemeinde zur Evangelischen Gemeinde Rixdorf fusioniert. Die Räume der Gemeinde in der Sonnenallee 311-315 sind aber nach wie vor Treffpunkt vor allem für ältere deutsche Bewohner aus dem Quartier. Dort gibt es auch einige Freizeitangebote für Senioren.

Seit 2002 gibt es im Quartier den Kindertreff „Waschküche“ für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, der seit Januar 2006 durch den Verein AspE e. V. betrieben wird. Der Jugendtreff „The Corner“, den es ebenfalls seit 2002 gibt, unterbreitet Angebote für Heranwachsende und Jugendliche ab 14 Jahren. Seit Frühjahr 2005 gibt es darüber hinaus den Sporttreff „Power Corner“. Träger beider Einrichtungen ist der Evangelische Kirchenkreis Neukölln. Das Projekt „Basteln und Lernen“, ein AGH-Projekt des BFU e. V., unterbreitet im Michael-Bohnen-Ring 25 nachmittags Bastel- und Spielangebote für Kinder bis 12 Jahren und bietet vormittags bei Bedarf eine Kinderbetreuung für die Deutschkurse im Quartier an. Es ist das einzige Freizeitangebot für Kinder auf der nordöstlichen Seite der Sonnenallee. Da es jedoch über eine Beschäftigungsmaßnahme finanziert wird, steht es nicht kontinuierlich, sondern je nach Bewilligungszeitraum zur Verfügung. Das mobile Spielangebot „Zauberwagen“ (AGH-Projekt) unterbreitet seit 2006 von März bis November Bewegungs- und Spielangebote für Kinder bis 12 Jahren auf verschiedenen Spielplätzen im Quartier.

Alltagsversorgung

Im Nahversorgungszentrum „Sonnencenter“ befinden sich zurzeit 12 Läden, Restaurants und Dienstleistungen, darunter ein Supermarkt, ein Drogeriemarkt, ein Bäcker, eine Apotheke, ein Blumenladen, ein Zeitungs- und Lottoladen, ein Friseur- und Kosmetiksalon, ein Textilladen, ein arabischer Lebensmittelladen. Das ehemalige Restaurant, das seit Frühjahr 2007 geschlossen ist, wurde bis Juni 2011 als „InfoBox“ und erste Anlaufstelle für die Mieter der Capricornus genutzt. Seitdem stehen die Räume wieder leer. In ehemaligen Gewerberäumen des Sonnencenters sind seit 2010 im Rahmen des Modellvorhabens auch die Außenstelle des JobCenters Neukölln sowie das Beratungszentrum HIGH-DECK 2012 mit verschiedenen Informations- und Beratungsangeboten angesiedelt.

3. Stärken und Schwächen des Quartiers

3.1. Bestehende Stärken und Potenziale

Bauen – Wohnen – Wohnumfeld

Als Siedlung des Sozialen Wohnungsbaus der siebziger Jahre unterscheidet sich die High-Deck-Siedlung städtebaulich und gestalterisch von den übrigen vor allem durch eine deutlich geringere bauliche Dichte. Es gibt keine aneinander gereihten Hochhäuser, wie in der Gropiusstadt oder dem Märkischen Viertel, sondern es überwiegen fünf- bis sechsgeschossige Gebäude. Die baulich-funktionale Trennung von Fußgänger- und Autoverkehr ist vorteilhaft hinsichtlich der Aufenthaltsqualität, Sicherheit von Fußgängern und der großen Zahl von Stellplätzen.

Durchzogen von Grün- und Freiflächen und mit zahlreichen Spielbereichen ausgestattet, bietet das Wohnumfeld viele Potenziale. Seit 2003 wurden in den Innenhöfen die Spiel- und Bolzplätze, die nach jahrelangem Gebrauch abgenutzt und teilweise verwaist waren, sukzessive aufgewertet, um sie für die Kinder wieder attraktiv zu machen und die High-Decks „zu beruhigen“. Zwei Spielbereiche wurden auf Anregung der Bewohnerschaft und des Quartiersmanagements in den vergangenen Jahren umgestaltet: Spielplatz „Galaktika“ (Leo-Slezak-Straße) und „1001 Nacht“ (Joseph-Schmidt-Straße). Im Frühjahr 2007 wurden darüber hinaus zwei weitere neu gestaltete Bolzplätze sowie ein Bouleplatz für alle Generationen eingeweiht. Auf einem der Bolzplätze kann Streetball und auf dem anderen Fußball gespielt werden.

Die Wohnungen in der Siedlung haben großzügige Grundrisse und verfügen in der Regel über Balkon, Loggia oder Terrasse und sind vor allem für Familien mit Kindern sehr geeignet. Die Wohnungen in der Fritzi-Massary-Straße sind durch ihre besonderen Grundrisse (Maisonette) von diesen Familien besonders stark nachgefragt.

Infrastruktur

Durch die Ganztagsgrundschule und drei Kitas ist das Quartier gut mit Betreuungsangeboten in Wohnortnähe ausgestattet. Vor allem die Grundschule bietet mit ihrem separaten Freizeitgebäude gute Voraussetzungen nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch der kreativen Freizeitmöglichkeiten zu sein. Im Februar 2009 konnte nach dem Umbau der Räume das Interkulturelle Elternzentrum im Erdgeschoss der Schule seinen Betrieb aufnehmen.

Freizeit- oder andere soziale Angebote gab es – mit Ausnahme eines kleinen Jugendtreffs für arabische Jugendliche – bis zum Start des Quartiersmanagements nicht. Insbesondere durch den Jugendtreff „The Corner“, den Kindertreff „Waschküche“ und das mobile Spielangebot „Zauberwagen“ haben sich die Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche spürbar verbessert.

Ein wichtiger Ort des sozialen Lebens und der Kommunikation ist der Nachbarschaftstreff „mittendrin“. Durch Fördermittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ konnte das Angebotsspektrum kontinuierlich erweitert und qualitativ verbessert werden. Von Beginn an waren die Bewohner unterschiedlicher Herkunft in die Programmgestaltung einbezogen. Dies wurde durch die Initiierung eines Beirates im Herbst 2006 noch verstärkt, der seitdem kontinuierlich arbeitet.



Zusammenleben und Integration

Von Beginn des Quartiersmanagements an ist es gelungen, die Bewohnerschaft aktiv einzubeziehen. Dies zeigt auch die gestiegene Zahl der ehrenamtlich Engagierten: Waren es 1999 nur noch drei aktive Bewohner, waren es 2010 rund 170. In zunehmendem Maß unterstützen Bewohner auch Aktionen und Projekte, die das multiethnische Zusammenleben der verschiedenen Generationen verbessern. Die zahlreichen Projekte haben gezeigt, dass es Stück für Stück gelingen kann, das Zusammenleben der Bewohner und die Integration vor allem der Bewohner mit Migrationshintergrund voran zu bringen. Dies ist ein langer Prozess, der intensiv begleitet werden muss. Inzwischen sind es nicht mehr nur langjährige deutsche Bewohner, die aktiv mitwirken. Auch viele Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund engagieren sich in verschiedenen Projekten im Quartier, insbesondere in den Beiräten und in der Elternarbeit. In der Bewohnerschaft stecken Potenziale, die es künftig noch stärker zu nutzen gilt. Allerdings haben sich die Rahmenbedingungen verschlechtert, da sich in Folge der hohen Fluktuation und des Zuzugs neuer Bewohnergruppen seit 2008 die Nachbarschaftskonflikte wieder verschärft haben und das Zusammenleben schwieriger geworden ist. Damit müssen auch aktive Bewohner immer aufs Neue zur Mitwirkung motiviert werden.

3.2. Vorhandene Schwächen und Defizite

Bauen - Wohnen - Wohnumfeld

Die bauliche Funktionstrennung von Fußgänger- und Autoverkehr in der Siedlung weist aber auch erhebliche Nutzungsmängel auf: Durch die zahlreichen Brücken, Treppen und Zugänge ist das Quartier sehr unübersichtlich und nicht barrierefrei. Durch die 2009 abgeschlossene Sanierung der High-Decks, Brücken und Zugänge wurde der bautechnische und optische Zustand etwas verbessert, aber die Nutzungsmängel konnten damit nicht behoben werden. Auch mit der Absenkung der Bordsteinkanten aller Fußwege in Kreuzungsbereichen konnte nur ansatzweise eine bessere Barrierefreiheit des Umfeldes erzielt werden.

Die High-Decks, die namensgebend für die Siedlung sind, waren ursprünglich als Spiel- und Aufenthaltsbereiche für kleine Kinder und Erwachsene gedacht. Inzwischen resultieren jedoch aus der starken Inanspruchnahme der High-Decks vor allem durch Kinder erhebliche Nutzungskonflikte. Insbesondere ältere Anwohner beklagen häufig, dass sie ihre Balkone wegen der hohen Lärmbelastigung kaum noch nutzen und in den Sommermonate die Fenster kaum öffnen können.

Aber nicht nur die High-Decks, sondern auch die Wohnungen und Häuser waren in einem schlechten baulichen Zustand und stark sanierungsbedürftig. Auch die Ausstattung der Wohnungen entsprach nicht mehr dem heutigen Standard und war dem hohen Mietpreis nicht angemessen. Entsprechend hoch waren die Erwartungen, als die Capricornus kurz nach dem Kauf der Siedlung im Sommer 2007 mit der Sanierung begann. Diese ist inzwischen abgeschlossen und viele Mieter sind enttäuscht, weil außer der Sanierung des Heizungssystems und einer qualitativ schlechten Instandsetzung der Fenster in den Wohnungen nicht viel verändert wurde, gleichzeitig aber die Mieten weiter angestiegen sind.

Ein besonders problematisches Haus ist nach wie vor der ehemalige ARWO-Bau, ein Wohnhaus mit rund 230 Ein-Zimmer-Wohnungen, das schon seit Jahren eine hohe Fluktuation aufweist. Eine Ursache ist die bauliche Struktur, da die langen verwinkelten Gänge in den einzelnen Etagen die Orientierung erschweren und vor allem ältere Menschen verunsichern. Aber auch die Bewohnerstruktur trägt dazu bei. Dort wohnen viele allein lebende Männer mit Alkohol- und Drogenproblemen oder auch Bewohner, die nach der Entlassung aus dem Strafvollzug hier eine neue Wohnung bekommen haben und sich oft in Betreuung befinden.

Insgesamt entsprechen die Wohnungen in der High-Deck-Siedlung mit ihren sehr großzügigen Wohnflächen und hohen Mieten nur in begrenztem Maß den Anforderungen an Wohnraum für ALG II-Empfänger. Mit den steigenden Mieten kam es zunehmend zu Kündigungen durch Mieter, zu denen das JobCenter sie aufgrund der Miethöhe aufgefordert hatte. Inzwischen sind auch bei Familien mit Migrationshintergrund, die bereits lange im Quartier leben, Umzüge notwendig, wenn die Kinder aufgrund eigener Familiengründungen die Wohnungen verlassen. Bei neu zuziehenden Familien ist es eher so, dass große Familien in zu kleinen Wohnungen (gemessen an Zimmer- und Personenzahl) leben. Darüber hinaus kam es seit 2010 verstärkt zu großen Betriebskostennachzahlungen, da im Zuge der Sanierung das Umlageverhältnis von 50:50 auf 70:30 verändert, die Vorauszahlungen jedoch nicht dem Verbrauch angepasst wurden. In Einzelfällen haben die Vermieter Mietsenkungen durchgeführt, um die Mietverträge für diese Mieter aufrecht zu erhalten. Selbstzahlende Mieter für die Siedlung zu gewinnen, ist aufgrund der großen Wohnflächen und der daraus resultierenden hohen Mieten sowie der sozialen Problemlagen in der Siedlung schwierig.



Das Einkaufs- und Dienstleistungszentrum „Sonnencenter“ ist durch seine sehr geschlossene Struktur von außen nur schlecht als Einkaufszentrum erkennbar und wird daher fast ausschließlich von Quartiersbewohnern zur Nahversorgung genutzt. Die Gewerbetreibenden haben Mühe, sich gegen die Konkurrenz der nahe gelegenen Einkaufszentren zu behaupten. 2006 war ein Einkaufszentrum in unmittelbarer Nähe hinzugekommen, das mit Lebensmitteldiscounter und Sparkasse weitere Anziehungspunkte besitzt. Zudem beeinträchtigen die nicht mehr marktgerechten Flächen und die geringere Kaufkraft das wirtschaftliche Überleben im „Sonnencenter“. Obwohl es zahlreiche Angebote durch das Quartiersmanagement zur Kooperation gab (Marketingkurse, Gewerbestammtische etc.), beteiligte sich in bisher nur ein geringer Teil der Gewerbetreibenden daran. Das Center ist tagsüber und abends oft Aufenthaltsort von verschiedenen Gruppen (Jugendliche und Alkoholiker), wodurch sich die Kunden, aber auch andere Bewohner belästigt fühlen. Die Verschmutzung des Sonnencenters hat trotz aller Bemühungen von Bewohnern und Beschäftigungsprojekten zugenommen.

Zusammenleben und Integration

Die veränderte soziale Struktur der Siedlung seit Anfang der neunziger Jahre hat zu erheblichen Problemen geführt. Arbeitslosigkeit, Armut, teilweise eine geringe Bildung und ein Lebensalltag, der durch sehr unterschiedliche kulturelle und religiöse Werte und Anschauungen geprägt ist, erschweren das nachbarschaftliche Zusammenleben und führen in verstärktem Maß auch zu Konflikten in den Familien. Das macht sich z.B. darin bemerkbar, dass rund 200 Familien der High-Deck-Siedlung (Stand Juli 2009) durch das Neuköllner Jugendamt betreut werden. Aber auch innerhalb und zwischen den Migrantengruppen gibt es deutliche soziale und kulturelle Unterschiede. Mit der gestiegenen Fluktuation, dem weiteren Zuzug sozial schwacher Familien und den Veränderungen bei den Anteilen der unterschiedlichen Migrantengruppen haben sich die sozialen Spannungen und Konflikte teilweise verschärft.

II. Bilanz und Analyse des Jahres 2011

1. Zielsetzung des Bilanzjahres 2011

Vorrangiges Ziel für das Jahr 2011 war es, die Entwicklung des Quartiers weiter zu stabilisieren, gute Ansätze weiterzuführen und zu verstetigen, die vorhandene Infrastruktur zu halten und qualitativ weiterzuentwickeln, das vorhandene Netz aktiver Bewohner zu stärken und auszubauen sowie die Einrichtungen und Träger weiter zu vernetzen.

Folgende Handlungsfelder hatten in der Arbeit eine besondere Priorität:

- ▶ (8) Integration und Zusammenleben / Mehr soziale und interkulturelle Integration (3 Punkte)
- ▶ (4) Soziale Infrastruktur – Schule, Kinder, Jugendliche, Ältere und Familien (3 Punkte)
- ▶ (9) Partizipation der Bewohner und Akteure (3 Punkte)
- ▶ (1) Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt (3 Punkte)
- ▶ (2) Mehr Fort- und Weiterbildung (3 Punkte)

Alle weiteren Handlungsfelder haben folgende Priorität:

- ▶ (7) Steigerung des Sicherheitsempfindens (2 Punkte)
- ▶ (3) Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes (2 Punkte)
- ▶ (5) Bewohneradäquate Stadtkultur (2 Punkte)
- ▶ (6) Besseres Gesundheitsniveau (1 Punkt)

Die Einbeziehung der Bewohner(innen), vor allem auch derjenigen mit Migrationshintergrund, ist seit Beginn des Quartiersmanagements ein erklärtes Ziel der Arbeit. In den Jahren zuvor hatte sich die Zahl derer, die sich im und für das Quartier engagieren, stetig vergrößert. Dazu gehören Bewohner türkischer, arabischer und polnischer Herkunft. Ihre Bereitschaft zur Mitwirkung galt es zu fördern und zu festigen. Diese Aufgabe erhielt besonderes Gewicht, da sich mit dem starken Zuzug in die Siedlung und den Veränderungen in der Bewohnerstruktur Konflikte in den Nachbarschaften und im Wohnumfeld verstärkt haben. Es kam daher darauf an, mit Hilfe der vorhandenen Netzwerke die Konflikte zu entschärfen, mit Neumieterinnen ins Gespräch zu kommen und sie einzubinden. Darüber hinaus war es wichtig, die bisher aktiven Bewohner zu unterstützen und sie zu ermutigen, sich trotz aller Probleme weiter zu engagieren.

Aufgrund der schwierigen sozialen Lage und Bildungsferne vieler Bewohner ist die Notwendigkeit von Bildungs- und Qualifizierungsangeboten weiter gestiegen. Die Fortsetzung des 2010 begonnenen Modellvorhabens mit dem JobCenter Neukölln HIGH-DECK 2012 trug dem Rechnung. Darüber hinaus lag ein besonderes Augenmerk bei Projekten zur Förderung des Verständnisses der Kulturen und Generationen sowie von Toleranz und Demokratie, der Sprachentwicklung von Kindern, der Gewaltprävention und Elternarbeit.

2. Auswertung der Projekte, strategische Partnerschaften und Themenfelder

2.1. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“

Zu diesem strategischen Ziel gehören folgende operationale Ziele (OP):

- ▶ Erhalt bestehender Angebote (OP 1)
- ▶ Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen (OP 2)
- ▶ Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche (OP 3)
- ▶ (Re-)Integration von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in den Arbeitsmarkt und / oder in Qualifizierung (u.a. ABM, SAM, Arbeitsförderbetrieb) (OP 4)
- ▶ Förderung von Kleingewerbe und Unterstützung von Existenzgründungen (OP 5)
- ▶ Standortmarketing / Standortprofilierung (OP 6)



Beschäftigungsprojekt "Grün gestalten" (Bequit GmbH) beim Einsatz am Heidekampgraben

Armut, Arbeitslosigkeit und fehlende Bildung sind ursächlich für viele Probleme im Quartier. Die Zahl der Bewohner, die von Transfereinkommen leben, ist mit dem verstärkten Zuzug solcher Familien weiter angestiegen. Somit sind Projekte zur Arbeitsförderung sowie zur Bildung und Qualifizierung für den ersten Arbeitsmarkt unverzichtbar. Die Handlungsspielräume auf Quartiersebene sind – zumal wenn es sich wie bei der High-Deck-Siedlung um ein reines Wohngebiet handelt – deutlich begrenzt. Handlungsbedarf gab es aus Sicht des Quartiersmanagements seit geraumer Zeit vor allem in zwei Bereichen: einer intensiveren und bedarfsorientierten Betreuung der ALG II-Empfänger durch das Job-Center Neukölln, einschließlich Kontrollmaßnahmen, sowie der Besetzung von temporären Projektstellen mit Bewohner(innen) aus dem Quartier. Hier setzt das 2010 gestartete *Modellvorhaben HIGH-DECK 2012* an, das durch das Jobcenter Neukölln und das Quartiersmanagement High-Deck-Siedlung gesteuert wird. Weitere Partner sind der Internationale Bund mit dem Projekt „Familie im Focus“, das umfassende Beratung zu sozialen und beruflichen Themen anbietet, sowie der Lernladen Neukölln mit der mobilen Bildungsberatung für Aus- und Weiterbildung.

Ein neuer Ansatz – JobCenter-Betreuung vor Ort

Wesentlicher Bestandteil des Modellvorhabens mit dem JobCenter Neukölln ist die Präsenz von Fallmanagern des Jobcenters in einem Vor-Ort-Büro in der High-Deck-Siedlung, um direkteren Kontakt zur Zielgruppe zu gewinnen und in Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen möglichst schnell passgerechte Lösungen zu finden. Zurzeit werden hier 553 Hilfeempfänger(innen) aus dem Quartier betreut, darunter sind ein Drittel junge Menschen unter 25 Jahren. Weitere 1.476 ALG II-Empfänger aus dem Quartier betreut nach wie vor die Hauptgeschäftsstelle des JobCenters in der Mainzer Straße. Zwischen September 2010 und Mai 2011 konnten insgesamt 54 Menschen aus Hartz IV abgemeldet und 52 Bewohner(innen) in Fortbildungsmaßnahmen vermittelt werden. Dabei handelt es sich zumeist nicht um Vollzeitstellen, so dass die Betroffenen noch nicht aus der Betreuung



durch das Jobcenter herausfallen, aber immerhin einen ersten Schritt in eine reguläre Beschäftigung gegangen sind. Im Gegensatz dazu waren 249 Transferleistungsempfänger (Stand Mai 2011) nicht vermittelbar (Gründe waren u. a. Krankheit, zeitweise Erwerbsunfähigkeit, Kinderbetreuung, Aus- und Fortbildung).

Beschäftigungsprojekte im Quartier und für das Quartier

Durch das Modellvorhaben HIGH-DECK 2012 hatten Beschäftigungsmaßnahmen im Quartier bei den Planungen des JobCenters Priorität, so dass insgesamt 21 Projekte mit 287 Stellen (AGH-Entgelt und MAE) durchgeführt werden konnten. Die Mehrzahl davon waren Projekte, die sich im Quartier bewährt hatten und fortgeführt werden konnten. Darüber hinaus starteten auch neue Projekte, darunter das Projekt Kiezväter des IBBC e. V. Im Vorfeld wurden hier Väter aus dem Quartier in verschiedenen Themen fortgebildet und dann in Vereinen, als Unterstützung der Eltern sowie in der Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt. Ziel war es von Anfang an, die Projekte mit Quartiersbewohnern zu besetzen. Deshalb waren die Projektansätze immer sehr niedrigschwellig, um adäquate Einsatzfelder für die eher gering qualifizierten Mitarbeiter zu schaffen. Es ist nicht immer ganz gelungen, Bewohner(innen) in die Projekte zu vermitteln, da sich aus den vom JobCenter vor Ort betreuten Bewohner(innen) keine geeigneten Teilnehmer(innen) finden ließen und die Zuweisung von Leistungsempfängern aus dem Quartier über die Hauptgeschäftsstelle des JobCenters Neukölln schwierig war.

Beratungszentrum HIGH-DECK 2012

Das Beratungszentrum befindet sich seit Juni 2010 in der High-Deck-Siedlung und nutzt die Räume unmittelbar neben Vor-Ort-Büro des JobCenters Neukölln. Es kooperiert eng mit dem JobCenter, unterstützt die Bewohner(innen) bei der Umsetzung der Eingliederungsvereinbarungen, ermittelt den sonstigen Hilfe- und Unterstützungsbedarf, führt selbst Beratung zu sozialen und beruflichen Themen durch und vermittelt bei Bedarf weitergehende Beratungen (z.B. Aufenthaltsgenehmigungen, Schulden, Suchtprobleme). Im Zeitraum von Januar bis September nahmen rund 774 Bewohner(innen) die mehrsprachigen Beratungen in Anspruch, vor allem zu den Themen ALG II, Bildungspaket, Schulden oder Bildung. Der JobPoint Neukölln hält täglich rund 700 Stellenangebote für arbeitslose Neuköllner(innen) bereit und steht seit Herbst 2010 an zwei Tagen in der Woche auch im Beratungszentrum für Gespräche und Unterstützungen bei Jobangeboten zur Verfügung. 2011 wurde dieses spezielle Angebot 265 genutzt. Die Räume werden darüber hinaus gemeinsam mit der mobilen Bildungsberatung des Lernladens Neukölln genutzt (siehe Abschnitt 2.2)

Stärken vor Ort

Im ESF-geförderten Programm „Stärken vor Ort“ waren die Verbesserung der Ausbildung und Berufsorientierung insbesondere für Jugendliche sowie die zusätzliche Qualifizierung von arbeitslosen Bewohner(innen) mit und ohne Migrationshintergrund wichtige Schwerpunkte. Es wurden zehn Einzelprojekte mit diesen Zielen durchgeführt. Sechs davon fanden direkt im Quartier statt. Der IBBC e.V. plante nach dem Erfolg seines Projektes im Vorjahr männliche Jugendliche auf die Ausbildung zum Feuerwehrmann bei der Berliner Feuerwehr vorzubereiten. Dazu gab es sehr gute Kooperationen mit der Berliner Feuerwehr. Allerdings hatte man bei der Antragstellung nicht berücksichtigt, dass die Mehrzahl der Jugendlichen nicht über die entsprechenden Schulabschlüsse verfügt, um dort eine Ausbildung zu beginnen. Allein ein vorbereitender Kurs ist da nicht ausreichend. Die interessierten Jugendlichen wurden deshalb auf das Nachholen von Schulabschlüssen vorbereitet, um später diese Ausbildung beginnen zu können. Im Jugendtreff „The Corner“ nahmen z.B. am Projekt „Butterfly – Lebensweltbezogene Mädchenarbeit“ 27 Mädchen teil, die sich mit ihrer eigenen Lebenssituation und Perspektiven für die Zukunft auseinandersetzten und auf die Schulabschlüsse vorbereitet sowie in ihren sozialen Kompetenzen geschult wurden. Ein wichtiger Projektbaustein war eine Schulung der Mädchen zum



Verhalten im öffentlichen Raum, die durch das Projekt „Do life“ durchgeführt wurde. Ziel war es, in einem Selbstbehauptungstraining Ängste abzubauen und das Selbstbewusstsein der Mädchen zu stärken. Die PC-Kurse mit neuen Kursinhalten, die der Computertreff 40 Plus mit Mitteln aus diesem Förderprogramm organisierte, waren sowohl von Ehrenamtlern als auch von interessierten Bewohnern gut nachgefragt.

BIWAQ

Nach wie sind niedrigschwellige Angebote notwendig, die Hilfestellungen zu geben, um den Familienalltag besser zu meistern und gegebenenfalls mit einer beruflichen Tätigkeit zu vereinbaren. Um hier weitere Angebote unterbreiten zu können, hatte sich der Internationale Bund gemeinsam mit dem Jugendtreff „The Corner“/ Evangelischer Kirchenkreis Neukölln, dem Computertreff 40 Plus, dem Kindertreff „Waschküche“/ AspE e.V., dem Förderverein der Schule in der Köllnischen Heide mit Unterstützung des Quartiersmanagements bereits 2008 zum Netzwerk B.A.S.I.S. zusammen geschlossen und sich im Teilprogramm „BIWAQ – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ des Programms „Soziale Stadt“ beworben. Dieses Projekt konnte im Herbst 2009 starten und wird bis 2012 laufen. Im Konzept des Netzwerkes sind verschiedene Teilprojekte mit Bildungs- und Qualifizierungsangeboten für Jugendliche und Erwachsene, Streetwork, Einsatz von Nachbarschaftshelferinnen und Ausbildung weiterer Mediatoren enthalten.

Der Förderverein der Schule in der Köllnischen Heide aus dem Netzwerk ausgestiegen, da der bürokratische Aufwand des Förderprogramms aus seiner Sicht nicht zu bewältigen war. Der Jugendtreff „The Corner“ führte 2011 sehr erfolgreich die beiden Projekte „Lernhilfe“ und „Berufsorientierung“ fort. Mit insgesamt 30 Jugendlichen, etwa zu gleichen Anteilen Jungen und Mädchen, ist das Projekt außerordentlich gut nachgefragt. Die verschiedenen Sprachkursangebote des Internationalen Bundes im Rahmen von BIWAQ sind sehr gut besucht und werden unter Punkt 2.2. näher erläutert. Schwierig gestaltet sich die Durchführung von PC-Kursen durch den Computertreff 40 Plus, insbesondere die Suche von Interessenten, die ALG II-Empfänger sind. Da für die Programmfinanzierung Eigenmittel in Ansatz gebracht werden müssen, wurden diese über die Anrechnung von ALG II-Sätzen der Teilnehmer(innen) angesetzt. Das bedeutet, dass zur Hälfte auch Hartz IV-Empfänger an den Kursen teilnehmen müssen, um die Eigenmittel zu erbringen. Es gibt ein großes Interesse an Kursen, die Interessenten sind jedoch häufig Senioren oder Bewohner(innen) ohne ALG II-Leistungsbezug. Seit Oktober 2011 wird das Gesamtprojekt vom Büro urbanplus evaluiert. Auch die Evaluation war Förderungsvoraussetzung im BIWAQ-Programm.

2.2. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“

Zu diesem strategischen Ziel gehören folgende operationale Ziele (OP):

- ▶ Erhalt bestehender Angebote zur Fort- und Weiterbildung (inklusive der Verbesserung der Bekanntheit / Akzeptanz bestehender Einrichtungen) (OP 1)
- ▶ Qualifizierung der Bewohner zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung (OP 2)
- ▶ Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur bei Bevölkerungsgruppen nicht-deutscher Herkunftssprache (inklusive Basiswissen zum politischen System und zum Rechtssystem) (OP 3)



Alphabetisierungskurs (B.A.S.I.S.-Netzwerk) für Bewohner(innen) mit Roma-Hintergrund

Die im Abschnitt „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ genannten Projekte in den Programmen „Stärken vor Ort“ und „BIWAQ“ sind inhaltlich eng auch mit dem Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“ verknüpft. Die Handlungsfelder hängen unmittelbar zusammen und wurden auch in den Projekten in dieser doppelten Zielstellung verfolgt. Sie sind durch weitere Bildungsangebote ergänzt worden. Insbesondere im Rahmen des Modellvorhabens, aber auch im Kindertreff „Waschküche“ sowie in den Kitas wurden die Aktivitäten im Bereich Bildung weiter intensiviert. Zu den wichtigen Schwerpunkten in der Arbeit gehörten die Tätigkeit der Mobilen Bildungsberatung des Lernladens Neukölln im Beratungszentrum in der High-Deck-Siedlung sowie die verschiedenen Sprachförderprojekte für Erwachsene und Kinder. Wichtig war es zudem, zusätzliche Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote außerhalb einer Förderung durch das JobCenter Neukölln und die Agentur für Arbeit zu unterbreiten. Dazu zählen z.B. Fortbildung am Computer, Beherrschung des Internets sowie die eigene Präsentation in Form von Bewerbungen.

Mobile Bildungsberatung Lernladen Neukölln

Der Lernladen Neukölln arbeitet seit Juni 2010 mit zwei bis drei Mitarbeiterinnen im Beratungszentrum HIGH-DECK 2012 und ist damit täglich vor Ort. Ziel ist es, Bildungssuchende in persönlicher Beratung und mit Unterstützung von Datenbanken individuell zu den am besten geeigneten Bildungsangeboten zu führen. Von Januar bis September 2011 wurden mit 189 Beratungen durchgeführt. Es kommen sowohl Bewohner(innen), die von den Fallmanagern vor Ort geschickt werden als auch solche, die aus eigenem Antrieb eine Weiterbildungsmöglichkeit suchen und auf Empfehlung von Bewohnern den Kontakt zur Mobilen Bildungsberatung suchen. In erster Linie sind Qualifizierungsangebote nachgefragt, aber ein großer Teil der Bewohner(innen) benötigt auch Unterstützung bei der beruflichen Orientierung oder möchte an Deutschkursen teilnehmen. Um weitere Jugendliche für die Unterstützung bei der beruflichen Orientierung zu erreichen, gibt es grundsätzlich eine Kooperation mit dem Jugendtreff „The Corner“. Allerdings werden die Beratungsangebote der mobilen Bildungsberatung im Jugendtreff bisher eher schlecht angenommen.



Förderung von Sprachkenntnissen bei Erwachsenen

Im zurückliegenden Jahr gab es verschiedene Sprachförderangebote im Quartier, die in enger Kooperation mit der Volkshochschule Neukölln, dem Internationalen Bund und AspE e.V. organisiert wurden.

Insgesamt sieben verschiedene Kurse zum Erlernen der deutschen Sprache für Erwachsene, insbesondere für Frauen, fanden im Quartier statt. Diese Kurse wurden von der Volkshochschule Neukölln (3), aus dem Programm „Stärken vor Ort“ (1) und aus dem Programm „BIWAQ“ (3) finanziert. Alle sieben Deutschkurse im Quartier waren sehr gut nachgefragt. Sie hatten ein unterschiedliches Niveau und reichten von Alphabetisierungskursen bis zu einem weiterführenden Kurs „Deutsch für den Beruf“. Vor allem die aus den beiden Förderprogrammen finanzierten Kurse setzen sehr niedrigschwellig an, um den Frauen den Zugang zur deutschen Sprache zu erleichtern. AspE e. V. hat auch 2011 den Alphabetisierungskurs speziell für Bewohner(innen) mit Roma-Hintergrund durchgeführt, der mit mehr als 20 Teilnehmer(inne)n schnell ausgebucht war. Der niedrigschwellige Deutschkurs des Internationalen Bundes (BIWAQ), der in der ersten Jahreshälfte stattfand, musste ebenfalls sehr niedrigschwellig starten, da die meisten Frauen auch in der Muttersprache nicht alphabetisiert waren. Ausschlaggebend für die gute Resonanz bei den Alphabetisierungskursen war, dass sie durch Muttersprachler geleitet wurden, die an die Lebenswelt und die Alltagserfahrungen der Migrantinnen anknüpfen konnten. Die sehr kontinuierliche Teilnahme an den Kursen ist aber auch darauf zurück zu führen, dass ein gewisser Druck seitens des Jobcenters vorhanden ist, das den Frauen Nachweise über die Umsetzung der Integrationsvereinbarungen abverlangte.

Sprachförderung bei Kindern

Die wichtigste Arbeit zur Sprachförderung bei Kindern wird in den Kitas und in der Grundschule geleistet. Diese konnte durch die Förderung von zwei Projekten mit dem Lern-Erlebnis-Programm „Der kleine Stern“(Quartiersfonds III und II) sinnvoll ergänzt werden. In diesem Jahr haben dazu Angebote in den Kitas Tabea und Hänselstraße und mit den Erstklässlern der Grundschule stattgefunden. Im Projekt „Der Kleine Stern sucht den Mond“ fanden in beiden Kitas wöchentliche Sprach- und Bewegungsförderangebote und zum Abschluss ein Kooperationsprojekt zwischen den Kitas (Vorschulgruppen) und der Grundschule (Erstklässler) statt. Hier haben 80 Kinder gemeinsam an einer Theateraufführung gearbeitet. Im Quartiersfonds II-Projekt „Der Kleine Stern bekommt Besuch“ mit Erstklässlern besuchten die Kinder auch jeweils ihre Familien zu Hause. Dadurch konnte zumindest ansatzweise die Einbindung der Eltern erreicht werden. Um eine größere Nachhaltigkeit dieser Projektansätze in den Kitas zu erreichen, wurde das Quartiersfonds II-Projekt finanziell aufgestockt und eine zusätzliche Fortbildung der Erzieherinnen und Lehrerinnen angeboten.

Kurse im Computertreff 40 Plus e.V.

Der Computertreff 40 Plus e.V. ist offener Treff und steht allen Bewohnerinnen und Bewohnern offen, führte aber auch in den Programmen „BIWAQ“ und „Stärken vor Ort“ Kurse durch. Daran haben jeweils bis zu acht Bewohner(innen) teilgenommen. Der Schwerpunkt der Kurse lag bei weiterführenden Inhalten wie z.B. Information und Kommunikation (Google, Web, Facebook), PowerPoint mit eigener Präsentation, Schreiben von Bewerbungen, Sicherheit von PC und Internetzugang. Aber auch die Anfängerkurse waren gut nachgefragt. Der Verein hatte sich bemüht Muttersprachler für zweisprachige Kurse zu finden, leider ohne Erfolg.

2.3. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes“

Zu diesem strategischen Ziel gehören folgende operationalen Ziele (OP):

- ▶ Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner mit ihrer Wohn- und Lebenssituation (OP 1)
- ▶ Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes (u. a. Verschmutzungen, Vandalismus, Verwahrlosung) (OP 2)
- ▶ Qualitative Verbesserung der Wohnungen und der Situation der Mieterhaushalte (OP 3)
- ▶ Qualitative Verbesserung der Häuser/ Aufgänge/ Treppenhäuser/ Höfe (OP 4)
- ▶ Erhalt, Unterstützung und Stärkung des wohnortnahen Einzelhandels, der Dienstleistungsangebote und der Gastronomie (OP 5)
- ▶ Verbesserung der Verkehrssituation (OP 6)



Kitakinder, Gäste und Senioren pflanzten gemeinsam im neuen Spielgarten für Jung und Alt

Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner sind mit den gut geschnittenen und großzügigen Wohnungen grundsätzlich zufrieden. Allerdings sind viele alteingesessene Mieter im Wohnungsbestand der Capricornus enttäuscht, da sie sich mehr von der Sanierung ab 2007 erhofft hatten. Die Sanierungsarbeiten wurden teilweise in sehr schlechter Qualität ausgeführt, so dass es teilweise heute noch Folgeschäden gibt. Unzufriedenheit gibt es in diesem Wohnbereich aber auch mit dem Service der Hausverwaltung und der schlep-penden Beseitigung von Mängeln, mit Lärm- und Schmutzbelästigungen in den Häusern und im Wohnumfeld. Insbesondere auf den High-Decks ist der Lärm häufig sehr stark. Nachdem sie im Zuge der Sanierung leer geräumt wurden und anschließend die ehemals großzügige Bepflanzung durch wenige Pflanztröge ersetzt worden ist, werden die Decks von den Kindern verstärkt als Ballspiel-, Fahrrad- und Skaterflächen genutzt. Durch den weiteren Zuzug von Familien mit vielen Kindern hat sich die Situation auch 2011 weiter verschärft. Dies konnten sowohl der Sicherheitsdienst als auch die Streetworker nicht ausreichend beeinflussen. Schon unter den Kindern ist mangelnder Respekt gegenüber Erwachsenen zu beobachten, weshalb auch der Sicherheitsdienst nicht immer nachhaltig Einfluss nehmen kann. Mangelnde Sauberkeit auf High-Decks, Höfen, in Treppenhäusern, Kellern und in den Müllstandsflächen sowie Sperrmüllablagerungen sind ebenfalls ein Dauerthema für die Bewohner.

Diese Probleme wurden ständig an das Quartiersmanagement herangetragen, von dem Abhilfe und Unterstützung erhofft wurde. Es kam daher darauf an, einerseits im Rahmen der Möglichkeiten auf die Mängel zu reagieren und gleichzeitig die Potenziale zu stärken, die der Wohn- und Lebensraum bietet. Zu den Maßnahmen zählten Treffen mit den Wohnungsunternehmen und Thematisierung der Probleme, Unterstützung der Arbeit der Mieterbeiräte bzw. Mieterinitiativen, Einsatz der Beschäftigungsprojekte „Kiezläufer“ und „Grün gestalten“, gezielter Einsatz des mobilen Spielangebots „Zauberwagen“, Einsatz von Streetwork (BIWAQ), Organisation von Hausgemeinschaftstreffen in besonders belasteten Häusern, Einsatz ehrenamtlicher Mediatoren. Folgende Themen und Projekte standen dabei besonders im Mittelpunkt:



Sauberkeit im Wohnumfeld

Bis 2010 fanden im Quartier ein bis zweimal jährlich Putz- und Sperrmüllaktionen statt, die in enger Kooperation von Mieterbeiräten, aktiven Mietern, Projekten und Quartiersmanagement organisiert und von der BSR aktiv unterstützt wurden. Die Kosten für den Abtransport des Sperrmülls haben die drei Wohnungsunternehmen – anteilig nach Menge der Wohnungen – übernommen. Häufig war der Erfolg nur von kurzer Dauer: fand Samstag die Aktion statt, waren bereits Montagfrüh die ersten Sperrmüllansammlungen in der Wohnanlage zu finden. Deshalb hat sich die Capricornus gemeinsam mit ihrer Hausverwaltung HIGH-DECK Management GmbH entschlossen, dauerhaft Sperrmüllsammelpunkte im Quartier einzurichten. Seit Oktober 2011 können die Mieter dieses Wohnbereiches ihren Sperrmüll in den eingezäunten Sammelstellen entsorgen und alles wird einmal wöchentlich abgeholt. Die Kosten werden jedoch auf die Betriebskosten der Mieter umgelegt. Die Idee ist auf ein Konzept der STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH im Rollberg zurückzuführen, dass im Sommer 2010 in der erweiterten Steuerungsrunde zum Quartiersmanagement mit den drei Wohnungsunternehmen vorgestellt wurde. Das Konzept hatte im Rollberg letztlich zu einer Verbesserung im Gebiet und zur Senkung der Kosten beigetragen. Die STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH hat in ihrem Wohnbereich „Am Heidekampgraben“ seit längerem einen Sperrmüllsammelpunkt, der regelmäßig geleert wird. Die EVM Berlin eG sieht zum jetzigen Zeitpunkt diesbezüglich keinen Bedarf, auch um die Kosten niedrig zu halten.

Spielegarten für Jung und Alt

Mit dem Umbau von Räumen für eine neue Kindertagesstätte war es notwendig geworden, der Kita eine entsprechende Freifläche zur Verfügung zu stellen. Das Konzept sah vor, im „Spielegarten für Jung und Alt“ eine gemeinsame Nutzung für die Kitakinder und die älteren Bewohner(innen) im Seniorenwohnhaus „Haus Leonberg“ zu ermöglichen und damit die Generationen ein Stück zusammen zu führen. Dafür wurden 2010 Mittel im Quartiersfonds IV bereitgestellt, um die sich die Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG beworben hatte. Im August 2011 konnte die neue Anlage auf dem ehemaligen Parkplatz hinter dem Nachbarschaftstreff eingeweiht werden. Die sehr kreativ gestaltete Freifläche bietet Bewegungsmöglichkeiten sowohl für die Jüngsten als auch für die Senioren. Eine kleine Terrasse mit Zugang vom Nachbarschaftstreff ermöglicht die Nutzung für ein ab nächstes Jahr geplantes Elterncafé für die Kita-Eltern. Die Hochbeete laden ein zu gemeinsamen Pflanzaktionen von Kindern und älteren Bewohnern. Zur Eröffnung haben beide Generationen dabei bereits einen „grünen Daumen“ bewiesen. Da nach der Eröffnung noch einige Nacharbeiten notwendig waren, konnte die Fläche zwar für die Kitakinder, jedoch noch nicht für die Senioren zur Dauernutzung freigegeben werden.



Balkonwettbewerb

Der alljährliche Balkonwettbewerb ging 2011 bereits in die elfte Runde. Der Wettbewerb stand unter dem Motto „Der Kiez blüht wieder auf“ und Schirmherr war traditionell der Neuköllner Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky. Zur Auftaktveranstaltung im Mai bepflanzte er gemeinsam mit den Geschäftsführern und Vertretern der Wohnungsunternehmen und Bewohner(innen) zwei Beete auf dem High-Deck Joseph-Schmidt-Straße. Zur Mitwirkung eingeladen waren alle Haushalte im Quartier, die mit der Einladung auch Tütchen mit Blumensamen erhalten hatten, um zur Mitwirkung zu motivieren. Beteiligt haben sich in diesem Jahr 43 Bewohner(innen), darunter auch einige neue Hobbygärtner. Die Jury setzte sich wieder aus Vertreter(innen) der Bewohnerschaft, der EVM Berlin eG, des Freilandlators Britz e.V. und des Quartiersmanagements zusammen. Der Balkonwettbewerb fand mit der Abschlussveranstaltung auf dem Festplatz des Britzer Gartens einen würdigen Abschluss. Die Finanzierung erfolgte aus dem Fonds für Öffentlichkeitsarbeit des Quartiersmanagements. Alle drei Eigentümer unterstützten den Wettbewerb durch Anwesenheit der Geschäftsführer bzw. Vertreter zu Auftakt- und Abschlussveranstaltung und stellten Preise für die Sieger zur Verfügung.

Natur erleben im Wohnquartier mit dem Freilandlabor Britz

Mit dem Freilandlabor Britz e.V. besteht seit mehr als zehn Jahren eine enge Zusammenarbeit. Es unterstützt nicht nur den jährlichen Balkonwettbewerb, sondern führt regelmäßig Veranstaltungen durch, die der Naturerziehung und -bildung von Kindern und Erwachsenen dienen. Damit sollen alle Altersgruppen stärker für ihr Wohnumfeld und die Natur sensibilisiert werden. Im Frühjahr 2011 hatte sich der Verein für die Neugestaltung des Heidekampgrabens und Veranstaltungen zum Naturerlebnis und zur Umwelterziehung beworben und den Zuschlag im Rahmen des Quartiersfonds III-Verfahrens erhalten. Seit Sommer wurden gemeinsam mit Beschäftigungsprojekten aus dem Quartier sowie Kindern einzelne Bereiche am Heidekampgraben neu gestaltet. Die Akteure halfen u. a. bei der Umsetzung der Schilder des Naturerkundungspfades, beim Einrichten einer Totholzhecke, dem Auslichten inzwischen zugewachsener Grünbereiche sowie beim Bau eines Insektenhotels. In zahlreichen Naturforscheraktionen beschäftigen sich z.B. die Kinder im Kindertreff „Waschküche“ und Erwachsene im Interkulturellen Elternzentrum mit den Themen „Wasser“ und „Luft“ und werkten in Kreativworkshops an Herbstdekorationen, Drachen und Kürbisfiguren. Kindergruppen in den drei Kitas und der Grundschule haben sich an verschiedenen Naturaktionstagen unter Zuhilfenahme der vorhandenen Naturerkundungskiste intensiv mit ihrer Umwelt beschäftigt. Die Naturforscher 40Plus sind derzeit dabei, einen Baumführer mit ihren Lieblingsbäumen zusammen zu stellen, der digital auf der Webseite des Quartiers und auf der des Bezirksamtes Neukölln eingestellt werden soll.

2.4. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“

Zu diesem strategischen Ziel gehören folgende operationalen Ziele (OP):

- ▶ Verbesserung der Schulsituation (OP 1)
- ▶ Unterstützung und Verstärkung von Jugend- und Sozialarbeit in den Schulen (OP 2)
- ▶ Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Spielplätze mit Betreuung) (OP 3)
- ▶ Verbesserte Kinderbetreuung (OP 4)
- ▶ Verbesserung der Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen (OP 5)



Der Jugendtreff „The Corner“ ist seit der Zertifikatsverleihung im September ein „Lichtpunkt“

Die Berichte der Schulen, Kitas und Kinder- und Jugendeinrichtungen in der Vergangenheit, dass sich viele Eltern der Verantwortung für ihre Kinder entziehen und die Vermittlung von Werten und Normen allein diesen Einrichtungen überlassen, sind nach wie vor sehr ernst zu nehmen. Viele Familien leben in Armut und können sich elementare Dinge zur Förderung ihrer Kinder nicht leisten, sind desinteressiert oder auch überfordert. Geringe Fortschritte berichten inzwischen die drei Kitas, wo sukzessive ein stärkeres Interesse der Eltern zu beobachten ist. Nach wie vor ist es deshalb sehr wichtig, die soziale Infrastruktur insbesondere für Kinder und Jugendliche zu stärken sowie Eltern dabei zu unterstützen, noch stärker Verantwortung bei der Erziehung der Kinder zu übernehmen. Durch den verstärkten Zuzug von Familien überwiegend aus bildungsfernen Schichten und in sozialen Schwierigkeiten, vor allem arabischstämmigen und südosteuropäischen Familien im Zeitraum 2008-2010, hat sich dieser Arbeitsschwerpunkt nochmals als besonders wichtig herausgestellt. 2011 wurden im Quartiersfonds II und III für den Kinder- und Jugendbereich, einschließlich Unterstützung der Elternarbeit, 49.600 Euro zur Verfügung gestellt, das sind 45 % der insgesamt zur Verfügung stehenden Programmmittel. Darüber hinaus zielten 21 der 27 Projekte, die bis Ende Oktober im Quartiersfonds I bewilligt wurden, ebenfalls auf die Verbesserung der Freizeitmöglichkeiten und Förderung von Kindern und Jugendlichen.

Wesentlich für den Erhalt und die Arbeit der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, aber auch des Nachbarschafts- und Computertreffs ist die Tatsache, dass die Räume durch den Vermieter kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Nur die Betriebskosten sind jeweils zu zahlen. Dies war bereit bei der STADT UND LAND bis 2006 der Fall und wurde nach dem Verkauf an die Capricornus beibehalten.

Schulen und Kitas im Quartier

Mit der Grundschule und den beiden Kitas im Quartier gibt es von Beginn an eine gute Zusammenarbeit. Im April 2011 wurde eine weitere Kita im Quartier eröffnet, die sich in Trägerschaft der Fröbel GmbH befindet. Die Kita Highdechen mit ihren 80 Plätzen ist ebenfalls sehr gut ausgelastet. Das Konzept, mit der Eröffnung dieser Kita im Senioren-



wohnhaus „Haus Leonberg“ sukzessive Alt und Jung einander näher zu bringen, beginnt gerade mit kleinen gemeinsamen Aktivitäten zu wachsen. Auch zu dieser Kita gibt es bereits gute Kooperationsbeziehungen.

Um die Arbeit in den vier Kindereinrichtungen aktiv zu unterstützen und weitere qualitativ gute Angebote zu ermöglichen, wurden 2011 drei Projekte im Quartiersfonds II und III durchgeführt. Da zum Bewilligungszeitpunkt die neue Kita noch nicht eröffnet war, arbeitete der Projektträger der zwei Projekte „Der Kleine Stern sucht den Mond“ (QF III) und „Der Kleine Stern kommt zu Besuch“ (QF II) nur in der Grundschule und in den Kitas Tabea und Hänselstraße. Ziel der beiden Projekte war es, zusätzlich zum täglichen Kitaprogramm die Kinder in Sprache, motorischen Grundfertigkeiten sowie Konzentration zu fördern und dabei auf Musik und Theaterelemente zurück zu greifen. Die Besuche des „Kleinen Stern“ sind High-Lights für die Kinder im Kitaalltag. Am gemeinschaftlichen Theaterprojekt im Rahmen einer Projektwoche nahmen insgesamt 80 Kinder aus den beiden Kitas sowie der Grundschule teil. Alle Projekte sind durchweg sehr erfolgreich verlaufen und haben zum Teil nachhaltige Effekte, weil die Erzieherinnen in die Umsetzung eingebunden waren und Teilaspekte selbstständig anwenden können. Um die nachhaltige Wirkung noch zu verstärken, ist eine Projektverlängerung des QF II-Projektes mit dem Ziel geplant, die Erzieherinnen und Lehrerinnen zusätzlich weiterzubilden. Darüber hinaus fanden im Rahmen des QF III-Projektes des Freilandlabors Britz e.V. umfangreiche Veranstaltungen zur Naturerziehung und Umweltbildung in allen vier Einrichtungen statt. Unter Anleitung des Freilandlabors Britz e. V. konnten die Kinder die Natur im Quartier und Umgebung aktiv erleben und mit der Naturerkundungskiste (angeschafft 2005 aus Mitteln des Bezirksamtes Neukölln) auch experimentieren. Durch den Quartiersfonds I wurden insgesamt acht Projekte bewilligt, die Schule und allen drei Kitas zugute kamen.

Interkulturelles Elternzentrum an der Schule in der Kölnischen Heide

Um die Elternarbeit zu qualifizieren, war nach dem Umbau der Räume 2009 das Interkulturelle Elternzentrum an der Schule in der Kölnischen Heide eingeweiht worden, dessen Träger der Förderverein der Schule ist. Das Programm wurde mit den Eltern gemeinsam entwickelt und sukzessive aufgebaut. 2010 hatte der IBBC e.V. in Kooperation mit dem Aufbruch Neukölln e.V., finanziert aus dem Quartiersfonds III, die Verantwortung für die inhaltliche Arbeit im Elternzentrum übernommen. Die inhaltliche Arbeit war sehr vielfältig, jedoch insgesamt nicht zufrieden stellend. Deshalb wurde die Projektidee zur Unterstützung der Elternarbeit im Jahr 2011 erneut ausgeschrieben. Den Zuschlag für ein Quartiersfonds II-Projekt erhielt der Träger AspE e.V., der sich mit dem Konzept „Familienforum High-Deck – Interkulturelles Elternzentrum“ beworben hatte. Zum Gesamtkonzept „Familienforum High-Deck“ gehört darüber hinaus der Kindertreff „Waschküche“. Ein wichtiger Aspekt bei der Entscheidung für diesen Träger war u. a., dass die Eltern durch mehr Vor-Ort-Präsenz des Trägers stärker angesprochen werden sollten. Das Konzept sieht als regelmäßige Angebote zwei wöchentliche Elterncafés dienstags und donnerstags sowie eine wöchentliche Beratungszeit montags vor. Das bisher gut besuchte Mutter-Kind-Café „Hanin“, das sich bisher freitags im Kindertreff „Waschküche“ trifft, sollte nach und nach ins Elternzentrum übergesiedelt werden. Der Treffpunkt „Sonnenfamilien“ soll konzeptionell weiter begleitet und unterstützt werden. Im Team arbeiten auch eine türkischsprachige Bewohnerin und ein arabischstämmiger Bewohner mit, die im Quartier gut bekannt sind. Durch Baumaßnahmen am Schulgebäude, die zu Projektbeginn auch die Räume des Elternzentrums betrafen, sowie die anschließenden Sommerferien und den Fastenmonat Ramadan konnte die intensive Arbeit des Trägers erst Anfang September starten. Die Auftaktveranstaltung des Trägers war mit rund 30 Gästen, darunter auch Stadtteilmütter, Elternvertreter, eine Gruppe Roma-Familien und Vertreter des Jugendamtes, sehr gut besucht. Seitdem ist die Resonanz auf die einzelnen Angebote sehr unterschiedlich: Während das Mutter-Kind-Café freitags und kreative Angebote für Eltern und Kinder im Rahmen des Elterncafés sehr gut angenommen werden (ca. Teilnehmer), sind die Beratungsangebote montags eher nicht so stark nachgefragt. Nach wie vor sehr erfolgreich gestaltet sich die Arbeit im Treffpunkt „Sonnenfamilien“, zu dem inzwischen rund zehn Familien türkischer und arabischer Herkunft mit behinderten Kindern regelmäßig kommen. Die



Gruppe war 2009 auf Initiative betroffener Eltern entstanden, trifft sich zweimal monatlich und wirbt dafür, dass auch andere betroffene Familien offen mit der Behinderung ihrer Kinder umgehen. Im Sommer ist eine zweisprachige Infobroschüre zu diesem Them erschienen, in der die „Sonnenfamilien“ für die Fotos zur Verfügung standen. Die Gruppe wird nach wie vor durch die Neuköllner Beauftragte für Menschen mit Behinderungen unterstützt. Im Herbst hat sie zwei Reittherapie-Nachmittage für die Familien finanziert. Ein Fest der „Sonnenfamilien“, das mit Unterstützung des Nachbarschaftstreffs und des Quartiersmanagements im September organisiert wurde, hatte rund 110 Gäste. Hier sollten vor allem neue Familien mit Kindern mit Behinderungen aus dem Quartier erreicht werden, was nur teilweise gelungen ist. Zu den Gästen zählten zwar ausschließlich Familien mit Kindern mit Handicaps, die jedoch überwiegend nicht in der Siedlung leben. Da die Angebote des neuen Trägers erst richtig im Herbst 2011 angelaufen sind, muss der Projekterfolg noch beobachtet werden. Kritisch anzumerken ist, dass der Träger bisher nicht mit Aufbruch Neukölln e.V. und Kazim Erdogan kooperiert, was insbesondere für das Erreichen der türkischsprachigen Familien sehr wichtig wäre.

Jugendtreff „The Corner“

Der Jugendtreff „The Corner“, dessen Personalkosten durch den Evangelischen Kirchenkreis Neukölln und das Bezirksamt Neukölln finanziert werden, leistete auch 2011 den wichtigsten Beitrag zur Jugendarbeit im Quartier. Er ist wochentags von 15 bis 20 Uhr geöffnet und bietet in seinem offenen Angebot vielfältige Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche ab 14 Jahren: kickern, Billard spielen, im Internet surfen, sportliche Betätigung auf dem benachbarten Fußball- und Streetballplatz oder im Sporttreff. Ab 13 Jahren kann man bei Interesse einen „Juniorpass“ bekommen und muss sich „bewähren“. Ein Raum ist nach wie vor nur den Mädchen vorbehalten. Montags war auch in diesem Jahr „Mädchentag“. Dieses in 2011 aus dem Programm „Stärken vor Ort“ finanzierte Projekt förderte die sozialen Kompetenzen der Mädchen und stärkte ihr Selbstbewusstsein. Ganz wesentlich ist, dass der Jugendtreff durch seine gute Arbeit auch das Vertrauen der Eltern genießt, die so den Mädchen den Besuch des Jugendtreffs erlauben. Das Sportprojekt für Frauen und Mädchen wird im Abschnitt 2.6. näher beschrieben. Im Rahmen der vorn beschriebenen „BIWAQ“-Projekte wurden sehr erfolgreich insbesondere Lernhilfe und unterschiedliche Anätze der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung verfolgt. Das über das Programm „Lokales soziales Kapital“ geförderte Projekt „Boyshealth“ führte vor allem freitags abends Gesprächsrunden „nur“ für Jungen über 16 durch. In diesen „Quatschmännerrunden“ wurden spezielle Themen für diese Altersgruppe besprochen. Ebenfalls über das Programm „BIWAQ“ finanziert, waren täglich vier Streetworker im Quartier unterwegs, die zu mehr als 100 Jugendlichen und auch zu einem Teil ihrer Familien, ständigen Kontakt halten. Im September erhielt der Jugendtreff „The Corner“ ein „Lichtpunkt“-Zertifikat für das Projekt „Übergänge“, das von der RWE-Stiftung, der Kinder- und Jugendstiftung und aus dem Programm „Aktionsräume Plus“ der Senatsverwaltung finanziert wird und in Kooperation mit dem Projekt Kieztankstelle und dem Künstler Martin Kerner umgesetzt wird. Der Jugendtreff bringt sich nach wie vor sehr aktiv in das Quartiersleben ein. Jeweils eine Vertreterin wirkte auch 2011 im Quartiers- und im Vergabebeirat mit. Zunehmend drängen auch Heranwachsende unter 14 Jahren in den Jugendtreff und wollen über einen Juniorpass probeweise die Angebote nutzen. Auf Grund ihres auffälligen Verhaltens erhalten sie jedoch häufig schnell Hausverbot. Sie sind vor allem für spezielle Angebote wie „Mädchentag“ und „Boyshealth“ ein großes Störpotenzial, da sie diese Veranstaltungen bewusst stören und es häufig zu Vandalismusschäden kam. Deshalb muss sich im kommenden Jahr eines der Angebote im Quartier speziell an diese Altersgruppe richten. Außerdem wurden gemeinsam mit dem Quartiersmanagement Elterngespräche geführt, um die Mütter und Väter stärker in die Verantwortung zu nehmen.

Kindertreff „Waschküche“

Der Kindertreff bildet mit seinen Angeboten für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren eine wichtige Säule der sinnvollen Freizeitbeschäftigung für diese Altersgruppe. Für den Kindertreff „Waschküche“ konnten auch 2011 nicht ausreichend Fördermittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ zur Verfügung gestellt werden, weshalb sich das Quartiersmanagement und die Steuerungsrunde entschieden hatten, erneut eine kombinierte Finanzierung aus Fördermitteln, Mitteln des Bezirks und des Wohnungsunternehmens Capricornus anzustreben. Das Wohnungsunternehmen beteiligte sich in Höhe von 32.000 Euro, der Bezirk finanzierte die Grundkosten in Höhe von 20.000 Euro. 10.000 Euro wurden aus dem Quartiersfonds III zur Verfügung gestellt. Der Träger AspE e.V. unterbreitete unterbreite u. a. Angebote wie kreatives Gestalten, Fußballtrainingsstunden, Nachmittage zur Naturerkundung. Der Antidiskriminierungskurs „Alle in einem Boot!?“ trug ganz wesentlich zum Zusammenhalt der Kinder im Treff bei. Er wurde aus Mitteln der Kinder- und Jugendstiftung finanziert. Eine wichtige Säule war auch 2011 die Lernhilfe. Hinzu kamen ab Mai die Lernwerkstätten „Mathematik“ und „Englisch“. Im Rahmen einer speziellen Begabtenförderung beschäftigen sich hier zwischen 6-8 besonders interessierte Kinder spielerisch mit der „höheren“ Mathematik und der Fremdsprache „Englisch“. Die Angebote des Treffs werden insgesamt sehr gut genutzt. An manchen Tagen platzen die Räumlichkeiten mit mehr als 30 Kindern förmlich „aus allen Nähten“. Gut angenommen werden die Fußballnachmittage. Da der Bolzplatz und die unmittelbare Umgebung des Kindertreffs in keinem guten Zustand sind und auch Verletzungsgefahren bergen, hat das Quartiersmanagement ein Quartiersfonds IV-Projekt initiiert, mit dem sich die Capricornus um Fördermittel für 2012 bemüht hat. Eine endgültige Entscheidung steht noch aus.

Der Kindertreff leistete auch 2011 eine umfangreiche Elternarbeit, die mit dem AspE-Konzept „Familienforum High-Deck“ langfristig auch aus räumlicher Knappheit in das Interkulturelle Elternzentrum überführt werden soll. Nach wie vor ist das Mutter-Kind-Café gut besucht. Die Vätergruppe, die sich mittwochs abends trifft, soll weiter ausgebaut werden. Zurzeit treffen sich hier neun Väter. Im Sommer wurde ein Zeltwochenende der Vätergruppe mit Kindern aus dem Quartiersfonds I finanziert.

Basteln und Lernen

Die stark befahrene Sonnenallee bildet eine räumliche Barriere bei der Nutzung von Freizeitangeboten für Kinder, so dass es wichtig ist, das Angebot „Basteln und Lernen“ (früher „Spielzeugkiste“) im nordöstlichen Bereich des Quartiers zu erhalten. Das Angebot stand auch 2011 für Kinder bis 12 Jahren wieder zur Verfügung. Es wurde als Beschäftigungsmaßnahme aus Mitteln des JobCenters Neukölln finanziert und mit Sachmitteln aus dem Quartiersfonds I unterstützt, z.B. für Bastelmaterial und Aktionen. Zusätzlich hat das Projekt 2011 die Betreuung der Kleinkinder übernommen, deren Mütter an einem Deutschkurs im Quartier teilnahmen. Teilweise schwierig gestaltete sich im zurück liegenden Jahr die kontinuierlich positive Motivation der Mitarbeiterinnen, was an der Finanzierung im Rahmen einer Beschäftigungsförderung liegt.

Zauberwagen

Das mobile Spielangebot „Zauberwagen“ wurde 2011 aus Mitteln der Capricornus unterstützt (Versicherungen, TÜV, Instandhaltung, Reparaturen, Workshops, Ausflüge). Das Team selbst wird aus Mitteln des JobCenters Neukölln finanziert. Der Zauberwagen ist an den Wochentagen jeweils auf anderen Spielplätzen im Quartier präsent. Da es auch hier Probleme mit der Einsatzbereitschaft der beschäftigten AGH-Mitarbeiter gab, wurde das Projekt unterschiedlich gut angenommen. Einige Ferienaktionen, für die zusätzlich Quartiersfonds I-Mittel bereitgestellt wurden, waren gut besuchte High-Lights, die regelmäßigen Angebote auf den Spielplätzen entsprachen nicht immer den Erwartungen von Eltern und Quartiersmanagement-Team.



Nachbarschaftstreff „mittendrin“

Die zentrale Säule des Quartierslebens ist der seit neun Jahren bestehende Nachbarschaftstreff „mittendrin“, der ein breites Spektrum an Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten bereit hält und der bei der Bewohnerschaft eine große Resonanz findet. 2011 wurden das Programmmanagement des Nachbarschaftstreffs sowie zahlreiche Veranstaltungen aus dem Quartiersfonds III gefördert. Durch die Finanzierung einer Programmmanagerin aus dem Programm „Soziale Stadt“ konnte die Kontinuität in der Arbeit gewährleistet werden, denn das Team, das ihr zur Seite steht, wird aus Mitteln des Jobcenters bezahlt und wechselt häufiger. Es hat jedoch auch in 2011 eine gute und engagierte Arbeit geleistet. Durch eine enge Kooperation zwischen dem Nachbarschaftstreff und dem Quartiersmanagement sowie eine direkte persönliche Ansprache ist es gelungen, neue Bewohner(innen), auch mit Migrationshintergrund, in das Stadtleben einzubeziehen. Bereits seit Herbst 2006 begleitet ein Beirat aus 12 Bewohner(innen) unterschiedlicher Herkunft, Vertreterinnen des mittendrin-Teams und des Quartiersmanagements die Arbeit des Nachbarschaftstreffs und entscheidet direkt bei der Programmgestaltung mit. Dies wurde auch 2011 fortgesetzt. (siehe auch Abschnitt 2.5. Bewohneradäquate Stadtkultur)

Computertreff 40 Plus

Der Computertreff 40 Plus, der seit neun Jahren besteht und seine Räume in der Leo-Slezak-Straße 10 hat, ist sowohl als Freizeitangebot für Erwachsene als auch als Weiterbildungseinrichtung aus dem Quartier nicht mehr wegzudenken. Der gleichnamige Verein, der ausschließlich ehrenamtlich arbeitet, organisiert ein reges Vereinsleben, das die Kommunikation und das gesellige Beisammensein der Bewohner(innen) fördert. Er leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Förderung der multikulturellen Nachbarschaften. Da der Treff sehr stark frequentiert wird, musste in 2011 die Auslegware in den Räumen erneuert werden. Zur besseren PC-Nutzung wurde darüber hinaus neue Software und ein neues Antivirenprogramm angeschafft. Dafür wurden aus dem Quartiersfonds II Mittel zur Verfügung gestellt.

2.5. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“

Zu diesem strategischen Ziel gehören folgende operationalen Ziele (OP):

- ▶ Erhalt bestehender Angebote (OP 1)
- ▶ Initiierung von bewohnergetragenen kulturellen Aktivitäten (OP 2)
- ▶ Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohnergruppen (z.B. Ältere, ausländische und deutsche Jugendliche) (OP 3)
- ▶ Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil (OP 4)



Südosteuropäischer Kulturabend im Nachbarschaftstreff „mittendrin“

Veranstaltungen im Nachbarschaftstreff „mittendrin“

Der Nachbarschaftstreff ist das „Herz des Quartiers“, wie die Bewohner sagen und damit die wichtigste Einrichtung für die Weiterentwicklung einer lebendigen Stadtteilkultur. Neben regelmäßigen Angeboten wie dem wöchentlichen Frauenfrühstück, der Seniorengymnastik, dem „Suppentopf“ oder dem „Mittagstisch im mittendrin“ fanden auch 2011 vielfältige Veranstaltungen statt. Dazu zählten eine Ausstellung mit Ergebnissen des Deutschkurses für Mütter („Ich bin einer Berlinerin“), ein Marlene-Dietrich-Abend, Faschingsfest, Spielenachmittage, Filmabende, die monatliche „Küche der Nationen“ u. v. a. m. Auf die Förderung des interkulturellen Dialogs zielten vor allem Veranstaltungen wie Erzähl- und Lesecafés und Filmaufführungen, in denen auch miteinander diskutiert wird. Tradition haben seit einigen Jahren Feste, bei denen Kultur und kulinarische Spezialitäten eines bestimmten Landes oder einer Region im Mittelpunkt stehen. Höhepunkte waren der Osmanische Abend, der Südosteuropäische Kulturabend und das Polnische Fest im November. Außerdem wurden auch 2011 Zuckerfest, Opferfest und Kürbisfest gemeinsam gefeiert. Einige Feste wurden aus dem Quartiersfonds I finanziert. Da der ehemalige Saal im Seniorenwohnhaus für den Kitaumbau genutzt wurde (siehe Abschnitt 2.4.), finden seit 2011 alle Feste, die der Kulturbeirat für die Senioren des „Hauses Leonberg“ organisiert, im „mittendrin“ statt. Dazu zählten eine Faschingsfeier und ein Frühlingsfest. Angestrebt wird, diese Bewohner(innen) sukzessive mit anderen Senioren bekannt zu machen und sie stärker ins Quartiersleben zu integrieren. Die Resonanz auf die Veranstaltungen und Angebote war unterschiedlich, aber insgesamt waren sie von älteren und jüngeren Bewohnern unterschiedlicher Herkunft gut besucht. Zu den Lesungen und Erzählcafés kamen im Durchschnitt ca. 25 Besucher. In diesen Veranstaltungen wird in den einzelnen Gesprächen und Diskussionen sehr viel für ein besseres gegenseitiges Kennenlernen geleistet. Zu den Kulturabenden kamen zwischen 80 und 110 Bewohner(innen). Obwohl viele Veranstaltungen auf ein multikulturelles Miteinander zielen, ging dieses Anliegen nicht in jedem Fall auf. Bei den kulturspezifischen Festen gibt es die Tendenz, dass sie vor allem die Bewohnerschaft aus diesen Ländern ansprechen. Festgestellt werden kann auch, dass das Veranstaltungspublikum „gemischter“ ist, wenn Bewohner(innen) persönlich eingeladen werden. Das wöchentliche Frauenfrühstück wird vor allem von Migrantinnen türkischer Herkunft gern genutzt. Nur vereinzelt nutzen dies bisher andere Bewohner(innen). Hier müssen weiterhin verstärkte Anstrengungen unternommen werden, damit die Angebote von allen Bewohnern gleichermaßen gut genutzt werden. Persönliche Einladungen sind da bisher nur ein Weg.

2.6. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“

Zu diesem strategischen Ziel gehören folgende operationalen Ziele (OP):

- ▶ Erhalt bestehender Angebote (OP 1)
- ▶ Verbesserung der gesundheitlichen Situation insbesondere von Haushalten in schwieriger wirtschaftlicher Situation (OP 2)
- ▶ Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in den Familien, Kitas, Schul- und Sportvereinen (OP 3)
- ▶ Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen (OP 4)



Abschlussaufführung mit 80 Kitakindern und Grundschulern im Projekt „Der Kleine Stern“

Für die große Zahl von Familien, vor allem jenen mit geringen Einkommen und wenig Bildung, wird die Gesundheitsförderung immer dringender. Zu beobachten ist z.B., dass der Gesundheitszustand von Frauen und Mädchen vor allem in den neu zugezogenen Familien aus Südost-Europa, aber auch bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen anderer Herkunft sehr schlecht ist. Ihre Lebensweise ist oft durch Bewegungsmangel und ungesunde Ernährung geprägt. Deshalb sind niedrigschwellige Angebote zur Bewegungsförderung und Ernährung wie auch Info-Veranstaltungen zur kindlichen Entwicklung wichtig. Dazu gab es 2011 verschiedene Angebote.

Bewegungsförderung in Kitas

Die beiden Projekte des „Kleinen Stern“, die 2011 in zwei Kitas und der Grundschule stattgefunden haben (siehe auch Abschnitt 2.2.) verknüpfen die Sprachförderung sehr stark auch mit der Bewegungsförderung. Mit den Figuren der Geschichte „Der Kleine Stern“ erlernen die Kinder spielerisch viele wichtige Bewegungselemente sowie Techniken zur Entspannung und Konzentration. Nach Abschluss eines Projektes 2010 (IBBC e.V.) bietet eine Erzieherin der Kita Hänselstraße nun Yoga-Stunden für die Kinder an. Die nötige Ausstattung wurde 2011 aus dem Quartiersfonds I finanziert.

Sport und Fitness im Jugendtreff

Das sportorientierte Projekt „Butterfly“ richtete sich an Mädchen und Frauen und beinhaltete Fitness- und Gymnastikübungen zur Stärkung von Gesundheit, Belastbarkeit und Selbstbewusstsein. Das Projekt hat regen Zulauf von über 25 Frauen und Mädchen. Da der Fitnessraum „PowerCorner“ und Fitnessübungen stärker nachgefragt wurden und dort aus Platzgründen nur maximal 4-6 Frauen gleichzeitig trainieren können, konnte das Projekt der Nachfrage zunächst nicht ausreichend gerecht werden. Deshalb wurden zusätzliche Termine vereinbart. Darüber hinaus förderte der Jugendtreff sehr stark weitere sportliche Aktivitäten der Jugendlichen. Mit Unterstützung eines Zauberwagen-Mitarbeiters ist es gelungen eine Fußballmannschaft aufzustellen, die sich in der Neuköllner Kinder- und Jugendliga behaupten konnte und zwei Pokale gewann. Das Turnier und die Pokale wurden im Quartiersfonds I gefördert.

2.7. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Steigerung des Sicherheitsempfindens“

Zu diesem strategischen Ziel gehören folgende operationalen Ziele (OP):

- ▶ Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bewohner (OP 1)
- ▶ Sicherheitsrelevante Gestaltung des öffentlichen Raumes und wohnungsnaher Freiräume (z.B. Beleuchtung) (OP 2)
- ▶ Unterstützung und Ausweitung der Gewaltprävention (OP 3)
- ▶ Bekämpfung der offenen Drogenszene (OP 4).



Infoveranstaltung des Präventionsbeauftragten der Polizei und des Vereins „Weißer Rings“

Das subjektive Sicherheitsempfinden der Bewohner ist sehr wichtig für den Lebensalltag. Bisher bildete die High-Deck-Siedlung keinen besonderen Schwerpunkt in der Kriminalitätsstatistik der Polizeidirektion 5. Trotzdem fühlen sich gerade ältere Bewohnerinnen und Bewohner nach wie vor oft unsicher. Dies ist vor allem auch auf einzelne Vorfälle zurückzuführen, die die Bewohnerschaft gerade im vergangenen Jahr stark beunruhigten. Aber auch Vandalismusschäden und Verschmutzungen im Wohnumfeld beeinträchtigen das Sicherheitsgefühl. Mit dem Zuzug neuer Bewohnergruppen aus Südosteuropa sowie vieler arabische Großfamilien, die sich oft nicht an die Regeln des Zusammenlebens halten, hat sich das verschärft. Eine von Beginn an sehr enge Kooperation zwischen der Dienstgruppe „Köllnische Heide“ der Polizeidirektion 5 und dem Quartiersmanagement gewährleistet nach wie vor einen kontinuierlichen und vertrauensvollen Austausch über die Sicherheit im Quartier und über geeignete Präventionsmaßnahmen (OP 1, 2 und 3). Diese gute Zusammenarbeit hat sich auch 2011 vor dem Hintergrund einer schwierigen Situation in den einzelnen Häusern und Nachbarschaften bewährt. Die für das Quartier zuständige Dienstgruppe nimmt alle Hinweise aus der Bewohnerschaft und dem Quartiersbüro sehr ernst, geht ihnen selbst nach oder gibt diese an andere Fachabteilungen weiter. Im Bereich „Häusliche Gewalt“ gibt es eine sehr gute Zusammenarbeit mit der zuständigen Opferschutzbeauftragten der Polizei und dem Sozialpädagogischen Dienst des Jugendamtes.

Zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls trägt auch der private Sicherheitsdienst bei, der durch die Capricornus beauftragt ist und von ca. 17 bis 1 Uhr im Gebiet patrouilliert und im Bedarfsfall gerufen werden kann. Wie die Protokolle des Sicherheitsdienstes JWD Security zeigen, machen die Bewohner davon auch rege Gebrauch. In vielen Fällen handelt es sich um Lärmbelästigungen und andere Verletzungen der Hausordnung, aber auch handgreifliche Auseinandersetzungen müssen geschlichtet werden. Die STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH hat aus Kostengründen den Sicherheitsdienst reduziert. Er bestreift die betreffenden Wohngebiete nur noch an den Wochenenden und in den Ferien und ist ansonsten telefonisch im Bedarfsfalle erreichbar. Dies sieht die Bewohnerschaft gerade im Wohngebiet „Am Heidekampgraben“ sehr kritisch.



Präsenz der „Kiezläufer“ und Streetworker

Die „Kiezläufer“ der Bequit GmbH bei, die ihre Rundgänge im Quartier machen, tragen zur Steigerung des Sicherheitsgefühls bei. Das gleiche trifft auf die Streetworker des Jugendtreffs „The Corner“ zu. Das Quartiersmanagement arbeitet mit beiden sehr eng zusammen, so dass bei Hinweisen der Bewohnerschaft auf bestimmte Orte, wo sich verstärkt Gruppen treffen, die Lärm und Unruhe verbreiten, eine erhöhte Präsenz verabredet werden kann. Beide kooperieren auch mit den beauftragten Sicherheitsdiensten.

Informationsveranstaltungen und Sprechstunden der Polizei

Bereits seit 2000 findet im Nachbarschaftstreff „mittendrin“ jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr eine Kiezsprechstunde der Polizei statt. Trotz sich verschlechternder Personalkapazität bei der Polizei hielt die Dienstgruppe dieses bürgernahe Angebot im Quartier auch 2011 aufrecht. Da im Frühsommer viele Bewohner(innen) auf Grund von Vorfällen mit Handtaschenraub äußerst verunsichert waren, hatte das Quartiersmanagement im Juli kurzfristig eine Informationsveranstaltung mit dem Präventionsbeauftragten des zuständigen Polizeiabschnitts und dem Verein Weißer Ring initiiert. Die Veranstaltung war mit mehr als 30 überwiegend älteren Menschen sehr gut besucht.

Sicherer Schulweg

In den vergangenen zwei Jahren wurde von den Eltern auf Grund von Verkehrsunfällen mit Kindern zusätzliche Maßnahmen für einen sicheren Schul- bzw. Kitaweg gefordert. Die Sonnenallee ist sehr stark befahren und in den vergangenen Jahren gab es bereits mehrere schwere Unfälle, darunter zwei mit Todesfolge. Zurzeit gibt es eine Ampel an der Ecke Jupiterstraße und zusätzlich das Brückenhaus zur Überquerung der Straße. Leider werden beide sichere Wege von vielen Eltern mit Kindern kaum genutzt. Das Quartiersmanagement regte deshalb bereits 2010 an, dass das Beschäftigungsprojekt der Bequit GmbH ab Januar morgens und abends als zusätzliche Sicherheit am Brückenhaus steht, um die Überquerung über die Brücke/ den Übergang zu unterstützen. Um die Mitarbeiter noch besser zu schulen, fand im Frühjahr 2011 zu Projektbeginn eine Infoveranstaltung mit dem Verkehrssicherheitsbeauftragten der Polizeidirektion V statt. Darüber gab es in der Vergangenheit mehrere Anfragen von Bürgern an die Neuköllner BVV. Daraufhin wurde seitens des Bezirksamtes beim Verkehrslenausschuss beantragt, eine Tempo 30-Zone einzurichten. Es gibt derzeit noch keine endgültige Entscheidung dazu, allerdings sind die Signale sehr positiv. Im Nachgang einer Veranstaltung zur Verkehrssicherheit von Schulkindern in Neukölln ist die Deutsche Post AG auf das Quartiersmanagement zugegangen, die sich vorstellen kann, die Aufstellung von Dialog-Displays als zusätzliche Hinweise für Autofahrer zu finanzieren.

Drogenprävention

Eine „offene Drogenszene“ gab es im Quartier in den vergangenen Jahren nicht, allerdings waren in den vergangenen zwei Jahren Anzeichen dafür sichtbar, dass dieses Problem verstärkt in die Siedlung dringt. Sowohl Sicherheitsdienst als auch die Kiezläufer haben benutzte Spritzen und leere Tilidinflaschen gefunden. Auch hier gibt es eine enge Kooperation mit dem zuständigen Polizeiabschnitt, der über die Funde informiert wird. Auch die Alkoholiker, die sich in den Sommermonaten im oder vor dem Sonnencenter aufhielten, wurden als sehr störend empfunden. Hier sind der Eigentümer Capricornus und der eingesetzte Sicherheitsdienst JWD künftig stärker gefragt. Die Nichtbeachtung des vorhandenen Alkoholverzehrverbotes muss deutlich strenger kontrolliert und geahndet werden. Die „Drogenprävention“ ist nach wie vor ein wichtiges Thema auch in der Arbeit des Jugendtreffs, das regelmäßig diskutiert wird.

2.8. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Soziale und interkulturelle Integration“

Zu diesem strategischen Ziel gehören folgende operationale Ziele (OP):

- ▶ Erhalt bestehender Angebote (OP 1)
- ▶ Stärkung der Integration (Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten) (OP 2)
- ▶ Mehr Übernahme von Verantwortung für die Nachbarschaft/ Förderung nachbarschaftlicher Kontakte (OP 3)



Vätergruppe des Kindertreffs „Waschküche“ beim Grillen zum European Neighbour's Day

Dieses Handlungsfeld ist übergreifend und durchzieht alle bereits genannten Themen und Handlungsfelder, so dass die dort beschriebenen Aktivitäten und Ergebnisse auch Ergebnisse im Hinblick auf soziale und interkulturelle Integration darstellen und hier nicht nochmals ausführlich beschrieben werden müssen. Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration berühren alle Lebensbereiche und schließen Migranten und Deutsche gleichermaßen ein. Bei den Bewohnern mit Migrationshintergrund sind gute Sprachkenntnisse die entscheidende Voraussetzung für Chancengleichheit auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und damit für eine schnelle Integration. Dies setzt flankierende Maßnahmen und Angebote zur Sprachförderung für diese Bevölkerungsgruppe ebenso voraus, wie die Motivation aus dieser Gruppe, diese auch anzunehmen und zu nutzen. Viele Bewohner(innen) im Quartier benötigen häufig Unterstützung, um mit verschiedenen Problemen besser umzugehen, sich weiterzubilden und damit offener zu sein für andere Lebensformen und Kulturen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass folgende Projekte 2011 das Zusammenleben und die Integration aller Gruppen förderten:

- ▶ die Angebote und Veranstaltungen im „mittendrin“,
- ▶ die Eltern-, Kinder- und Jugendarbeit in Grundschule, Kita, Kinder- und Jugendtreff, Interkulturellem Elternzentrum
- ▶ die Arbeit des Computertreffs 40 Plus,
- ▶ die Angebote zur Sprach- und Beschäftigungsförderung,
- ▶ die Arbeit der verschiedenen Beiräte und das ehrenamtliche Engagement vieler Bewohner(innen).

Darüber hinaus wurden 2011 folgende Ansätze und Projekte zur Förderung der Integration verfolgt:

Stärkung der Nachbarschaften

Das Zusammenleben von Menschen mit so unterschiedlichen ethnischen, sozialen und religiösen Hintergründen und Lebensweisen ist nicht einfach und führt häufig zu Konflikten im Zusammenleben in der unmittelbaren Nachbarschaft. Auch die eigene soziale Lage trägt zu Unzufriedenheit bei und führt oft dazu, den Frust an „Anderen“ auszulassen. Oft fehlt es aber auch an gegenseitiger Toleranz und Rücksichtnahme auf beiden Seiten. In vielen Nachbarschaften werden Lärmbelästigung, Verschmutzung, Vandalismus, Desinteresse an einem freundlichen Umgang und friedlichen Zusammenleben beklagt. Diese Tendenzen hatten sich bereits seit 2008 mit dem Zuzug vieler neuer Mieter verstärkt, die sich nicht stabilisierend auf die Nachbarschaften auswirkten. Auch 2011 setzte sich diese Entwicklung fort. Lag der Schwerpunkt des Zuzugs und der damit verbundenen Probleme vor ein bis zwei Jahren bei Familien aus Südosteuropa, darunter vielen Roma-Familien, zogen im letzten Jahr verstärkt große arabische Familien zu, zum Teil auch angezogen durch die benachbarte Al-Nur-Moschee. Aber es sind nicht allein die kulturellen Unterschiede, die die Nachbarschaften oft schwierig gestalten. Auch zwischen Nachbarn gleicher Herkunft gibt es Ärger, wenn sie sich rücksichtslos verhalten. Die Streitpunkte sind oft ganz banal, beeinträchtigen aber auf Dauer die Wohn- und Lebensqualität.

Quartiersmanagement, ehrenamtliche Mediatoren und aktive Mieter reagierten auch 2011 mit den inzwischen schon traditionellen *Bewohnertreffen* in einigen Problemhäusern bzw. in Häusern, in die viele neue Mieter zugezogen waren, damit sie sich besser kennen lernen. Die Treffen haben zum Teil zu einer Beruhigung in den Häusern und zu mehr gegenseitiger Rücksichtnahme beigetragen, waren in anderen aber auch wegen des fehlenden Interesses einiger Familien wenig oder gar nicht erfolgreich. Insgesamt ist das ein guter Ansatz, der aber nicht flächendeckend verfolgt werden kann. Bei besonders intensiven Nachbarschaftskonflikten, insbesondere wenn sie sich auf zwei Konfliktparteien konzentrierten, wurden die ehrenamtlichen Mediatoren aktiv, zu denen sich aktive Bewohner(innen) hatten ausbilden lassen. Zu dieser Gruppe gehören Männer und Frauen unterschiedlicher Herkunft (deutsch, türkisch, arabisch). Sie wurden, wie bereits in den vergangenen zwei Jahren, regelmäßig und verstärkt in Anspruch genommen. Die ehrenamtlichen Mediatoren vermittelten zunehmend erfolgreicher in ausgewählten Konfliktfällen.

Nachbarschaftshelferinnen

Der Einsatz der Nachbarschaftshelferinnen hat sich bewährt und wurde daher auch 2011 weitergeführt und ausgebaut. Finanziert über die Programme „Stärken vor Ort“ und „BIWAQ“ waren 2011 eine Nachbarschaftshelferin mit türkischen Wurzeln, zwei arabischstämmige und eine Nachbarschaftshelferin aus Südosteuropa im Einsatz. Die Nachbarschaftshelferinnen nehmen Kontakt zu Frauen und ihren Familien auf, informieren sie über Beratungs- und Hilfsangebote und begleiten sie gegebenenfalls auch dorthin sowie zu Behörden, Ämtern, Schule und Kita. Ihre Arbeit ist in bestehende Netzwerke wie Beratungszentrum HIGH-DECK 2012, Frauenfrühstück und Elterncafé im Interkulturellen Elternzentrum eingebunden. Das Projekt unterstützt die Bewohnerinnen aktiv und motiviert sie, die deutsche Sprache zu erlernen, Unterstützungsangebote anzunehmen und sich am sozialen Leben im Quartier zu beteiligen. Ihre Hilfe wird sehr umfangreich in Anspruch genommen. (2010/ 2011 mehr als 300 Einzelkontakte und Beratungen)

Stadtteilmütter

Bis zum Sommer 2011 waren in der High-Deck-Siedlung elf Stadtteilmütter tätig. Nach der Sommerpause endete der Einsatz für einen Teil der Frauen und zusätzlich nahmen acht neue Frauen ihre Arbeit im Quartier auf. Nachdem die Stadtteilmütter in den ersten Jahren zumeist einen türkischen Hintergrund hatten, waren die zuletzt ausgebildeten und im Quartier tätigen Frauen überwiegend arabischstämmig. Da viele arabische Familien zugezogen sind, gibt es dort auch einen besonders großen Hilfebedarf. Die Stadtteilmütter arbeiten über vom JobCenter Neukölln geförderte Stellen oder auf Honorarbasis und geben ihr Wissen zu zehn Themenschwerpunkten an die Familien weiter (u. a. Erziehung,



gesunde Ernährung, Gesundheit). Darüber hinaus engagierten sich einige der Frauen auch sehr stark im Quartier und besuchen dort verschiedene Veranstaltungen. Auch wenn einige Familien das Angebot noch immer nicht als Unterstützung sehen, haben 2011 im Zeitraum Januar–September 120 Familien das Angebot der Stadtteilmütter in Anspruch genommen. Das Quartiersmanagement begleitet die Arbeit, führt monatliche Treffen mit den Frauen durch und unterstützt wesentlich deren Öffentlichkeitsarbeit im Quartier.

Europäischer Nachbarschaftstag

Ein Weg des besseren Kennenlernens sind immer wieder gemeinsame Feste. Das Quartiersmanagement nutzte daher auch 2011 den Europäischen Nachbarschaftstag Ende Mai für ein großes „Fest der Nachbarn“ in der High-Deck-Siedlung. Die Siedlung war damit Teil einer Aktion, die mittlerweile in über 1.100 Städten in 32 Ländern begangen wird. Auf Initiative des Jugendtreffs „The Corner“ und des Quartiersmanagements fand das Fest am 27. Mai 2011 unter Mitwirkung vieler aktiver Bewohner und zahlreicher Projekte rund um den Jugendtreff „The Corner“ statt. Es wurde von der Neuköllner Europabeauftragten Cordula Simon und dem Geschäftsführer der EVM Berlin eG eröffnet. Kinder aus der Kita Highdechen und die Kindervolkstanzgruppe Sunshine-Kids sorgten für kulturelle Höhepunkte. Neben kulinarischen Spezialitäten aus verschiedenen Ländern gab es darüber hinaus Musik aus verschiedenen Nationen, Sport und Spiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das Nachbarschaftsfest wurde aus dem Öffentlichkeitsfonds des Quartiersmanagements gefördert und auch von den drei ansässigen Wohnungsunternehmen sowie durch die Europabeauftragte des Bezirksamtes Neukölln unterstützt. Es war mit der Teilnahme von mehreren hundert Bewohnern der High-Deck-Siedlung sehr erfolgreich.

2.9. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Partizipation der Bewohner und Akteure“

Dazu gehören folgende operationale Ziele:

- ▶ Erhalt bestehender Angebote (OP 1)
- ▶ Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen bei der Quartiersentwicklung für verschiedene Zielgruppen (temporär/dauerhaft) (OP 2)
- ▶ Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des Quartiersmanagements (OP 3)
- ▶ Imageverbesserung/ Öffentlichkeitsarbeit (OP 4)



Abstimmung des Quartiersrates über Projektideen für 2012

In den vergangenen Jahren konnten zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner unterschiedlicher Altersgruppen und Herkunft im Rahmen der Entwicklung und Umsetzung vielfältiger Projekte aktiviert werden. Auch 2011 waren viele Bewohner(innen) als Ehrenamtler(innen) aktiv. Sie engagieren sich in den Quartiersgremien wie Quartiersrat und Vergabejury, im „mittendrin“-Beirat oder Kulturbeirat des Hauses „Leonberg“, im Computertreff 40 Plus oder bei Aktionen, Festen usw. Insgesamt kann das Quartier 2011 auf über 7.000 Stunden (geschätzt) Ehrenamtsarbeit verweisen, die von ca. 170 Ehrenamtler(innen) geleistet wurden. Grundsätzlich bestand und besteht die Aufgabe darin, die bestehenden Gremien in ihrer Arbeit weiter zu unterstützen. Angesichts der schwieriger gewordenen Situation war es allerdings nicht immer ganz einfach, sie trotz der Probleme für eine weitere Mitarbeit zu motivieren. Wichtiges Anliegen war es auch 2011, noch mehr Migranten zu erreichen. Sie sind inzwischen in allen Quartiersgremien vertreten, arbeiten als Elternsprecher oder unterstützen die Arbeit der Einrichtungen wie z.B. den Kindertreff. Es sind hier aber noch große Anstrengungen notwendig, insbesondere um auch die neu zugezogenen Bewohner zu erreichen.

Quartiersrat

Im November 2010 waren die Bewohner(innen) der High-Deck-Siedlung aufgerufen, sich als Kandidaten für die Arbeit im neuen Quartiersrat zu bewerben. Der alte Beirat arbeitete bereits seit 2006 und hatte mit 6-8 Sitzungen pro Jahr sehr engagiert die Entwicklung im Quartier begleitet und über Fördermittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ und das Strategische Handlungskonzept des Quartiersmanagements mitentschieden. Für die Bewohnergruppe hatten sich 24 Kandidaten zur Wahl gestellt, unter ihnen 10 Migranten arabischer, polnischer und griechischer Herkunft. An der Anfang Januar 2011 stattfindenden Wahl beteiligten sich 141 Bewohner(innen). Zum neuen Quartiersrat gehören 15 Bewohner(innen). Im Rahmen der von der Senatsverwaltung vorgegebenen neuen Geschäftsordnung vertreten sie die Interessen des Quartiers in zwei Gruppen: Bewohnergruppe

(51 %) und Starke Partner (49 %). Der Quartiersrat widerspiegelt annähernd die Quartiersbevölkerung hinsichtlich ihrer multiethnischen Zusammensetzung. Seit der konstituierenden Sitzung hat der Quartiersrat inzwischen sechs Mal getagt.

Vergabe-Jury

In der Vergabe-Jury, die über die Mittel aus dem Quartiersfonds I entscheidet, arbeiten zehn Mitglieder mit. Auch diese Jury ist interkulturell zusammengesetzt und auch hier hat die Mitwirkung der Jugendvertreter zu einer Belebung beigetragen. Allerdings konnten sie auch 2011 nicht kontinuierlich anwesend sein. Die Jury war immer bereit, auch kurzfristig zusammenzutreten, wenn Anträge eingegangen waren und prüfte diese sehr sorgfältig. Bis Ende Oktober hat die Jury 27 Projekte bewilligt. Mindestens eine Sitzung wird bis Ende des Jahres noch stattfinden.

Mieterbeiräte und -initiativen

Sowohl die STADT UND LAND als auch der neue Eigentümer Capricornus bzw. die eingesetzte Wohnungsverwaltung HIGH-DECK Management GmbH haben bisher die Arbeit von Mietervertretungen unterstützt. In beiden Wohnbereichen waren in diesem Jahr Neuwahlen geplant, da die Beiräte bereits seit 2007 bestanden. Im Wohnbereich der Capricornus war von den ursprünglich gewählten Vertretern nur noch ein aktiver Mieter übrig. Er wurde zwar von aktiven Mietern unterstützt, diese waren aber damals nicht gewählt worden, sondern hatten sich später als Unterstützer in die Arbeit eingebracht. Die Zusammenarbeit mit der Hausverwaltung der Capricornus hatte sich zuletzt nicht sehr konstruktiv gestaltet, weshalb die Capricornus die Kooperation mit der Mieterinitiative abgebrochen hatte. Im Zuge einer Neuwahl bestand wieder Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit einem Mieterbeirat. In einem nächsten Schritt soll sich vor der Wahl zunächst auf eine Satzung verständigt werden, auf deren Basis eine Zusammenarbeit stattfinden kann. Im Wohnbereich der STADT UND LAND läuft im November der Aufruf, sich als Kandidat zur Verfügung zu stellen. Danach erfolgt die Wahl. Der neue Mieterbeirat wird jedoch nicht nur den Wohnbereich „Am Heidekampgraben“, sondern auch die benachbarte Altbausiedlung bis zur Planetenstraße umfassen. Wenn beide Beiräte gewählt sind, wird das Quartiersmanagement sie wieder aktiv unterstützen und begleiten.

Unterstützung von weiteren Netzwerken und Gremien

Der „mittendrin“-Beirat, die Nachbarschaftshelferinnen, die Stadtteilmütter, das Netzwerk B.A.S.I.S (BIWAQ-Projekt) und die Projekte im Rahmen des Modellvorhabens werden vom Quartiersmanagement aktiv in ihrer Arbeit begleitet und unterstützt. Darüber hinaus ist das Quartiersmanagement in lokale und bezirkliche Gremien wie z.B. die Kiez-AG Köllnische Heide eingebunden, in der wichtige übergreifende Fragen zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beraten werden. Das Quartiersmanagement High-Deck-Siedlung beteiligte sich auch 2011 mit den Kinder- und Jugendeinrichtungen aus dem Quartier aktiv an der Vorbereitung und Durchführung des gemeinsamen Kinderfestes für die Köllnische Heide, für das auch Mittel aus dem Quartiersfonds I zur Verfügung gestellt wurden.

Kontinuierliche Kiez-Informationen und Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit (OP 4) ist übergreifend und von zentraler Bedeutung, geht es doch einerseits um mehr und noch bessere Informationen über das breite Angebotsspektrum im Quartier und andererseits auch darum, das Image des Quartiers weiter zu verbessern (OP 4). In diesem Kontext werden größere Projektaufträge oder -abschlüsse nach



wie vor entsprechend öffentlichkeitswirksam organisiert. 2011 wurden für acht Anlässe Pressemitteilungen und -einladungen an rund 60 verschiedene Pressevertreter versandt. 13 Presseartikel bzw. -notizen sind erschienen, darunter einer in der Mieterzeitschrift der STADT UND LAND. Ende Mai fanden umfangreiche Dreharbeiten zur ARD-Sendung „Entweder Broder“ zum Thema „Arbeit und Beschäftigung“ statt, von denen letztlich im Oktober nur wenige Minuten gesendet wurden. Es gab darüber hinaus einige Presseanfragen bezüglich spezifischer Themen und Projekte, wie z.B. zu Erfahrungen mit Roma-Familien im Quartier. Insgesamt gestaltet sich die Pressearbeit jedoch schwierig, zum einem, weil es inzwischen sehr viele Aktivitäten der Neuköllner Quartiersmanagements gibt, zum anderen aber auch deshalb, weil einige Medien nach wie vor lieber die gängigen Ghetto-, Neukölln- oder Randgruppen-Klischees produzieren. Dies zeigen auch das unglaubliche Presseecho und die Nachfragen bei Quartiersmanagement und Projekten, als im September ein Terrorverdächtiger verhaftet wurde, der in der Siedlung lebt.

Vor allem für die Quartiersbewohner erscheint monatlich das „Deck-Blatt“ mit allen wichtigen Quartiersinformationen. Es wird durch die Kiezläufer an alle Haushalte verteilt. Dieser Flyer kommt in der Bewohnerschaft gut an, da er die wichtigsten Termine und Angebote im Überblick und immer aktuell beinhaltet. Ein Teil der Bewohnerschaft ist aber desinteressiert, hält ihn möglicherweise für Werbung und entsorgt den Flyer sofort in die Papierkörbe. Um künftig in die Gestaltung von Internet und Flyer stärker Bewohner(innen) in einer Art „Redaktion“ mit einzubinden, hat die Kiezreporterin im November zu einem ersten Workshop eingeladen.

Für wichtige Informationen und Veranstaltungshinweise werden außerdem Schaukästen im Sonnencenter und in der Wohnanlage der EVM Berlin eG sowie die Fenster an der Straßenseite im Nachbarschaftstreff „mittendrin“ genutzt. Über alle wichtigen Veranstaltungen und Entwicklungen wird auch auf den Internetseiten des Quartiersmanagements informiert. Sowohl der Quartiersflyer als auch der Internetauftritt wurden aus dem Quartiersfonds III finanziert.

III. Konzept für das Jahr 2012

1. Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

2012 wird es darauf ankommen, die Entwicklung des Quartiers weiter zu stabilisieren, gute Ansätze weiterzuführen und zu verstetigen, die vorhandene Infrastruktur zu halten und qualitativ weiterzuentwickeln, das vorhandene Netz aktiver Bewohner zu stärken und auszubauen sowie die Einrichtungen und Träger weiter zu vernetzen.

Auch für die Arbeitsphase 2012 haben deshalb folgende Handlungsfelder eine besondere Priorität:

- ▶ (8) Integration und Zusammenleben / Mehr soziale und interkulturelle Integration (3 Punkte)
- ▶ (4) Soziale Infrastruktur – Schule, Kinder, Jugendliche, Ältere und Familien (3 Punkte)
- ▶ (9) Partizipation der Bewohner und Akteure (3 Punkte)
- ▶ (1) Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt (3 Punkte)
- ▶ (2) Mehr Fort- und Weiterbildung (3 Punkte)
- ▶ (7) Steigerung des Sicherheitsempfindens (3 Punkte)

Alle weiteren Handlungsfelder haben folgende Priorität:

- ▶ (3) Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes (2 Punkte)
- ▶ (5) Bewohneradäquate Stadtkultur (2 Punkte)
- ▶ (6) Besseres Gesundheitsniveau (1 Punkt)

Integration und Zusammenleben

Eine noch stärkere Einbeziehung der Bewohner(innen), vor allem derjenigen mit Migrationshintergrund, ist erklärtes Ziel der Arbeit des Quartiersmanagements. In den vergangenen Jahren ist die Zahl derer, die sich im und für das Quartier engagieren, insgesamt gewachsen. Zu den neuen „Aktiven“ gehören zunehmend mehr Bewohner u. a. türkischer, arabischer und polnischer Herkunft. Auch künftig sollen in Projektentwicklung und -umsetzung die Interessen und Bedürfnisse aller Bewohnerinnen und Bewohner, insbesondere der verschiedenen Migrantengruppen, berücksichtigt werden. Trotz guter Fortschritte bei der Einbeziehung von Migranten bleibt aber für ein gutes Miteinander und eine erfolgreiche Integration noch viel zu tun. Neu zugezogene Bewohner mit arabischem Hintergrund oder aus Südosteuropa zu erreichen ist dabei eine wichtige Aufgabe. Einige Migranten bleiben nach wie vor lieber unter sich. Hier sind weitere kontinuierliche Bemühungen unverzichtbar. Dazu zählen vor allem viel persönliche Ansprache, aber auch Kooperationen mit Migrantenvereinen. Viele Migranten besuchen regelmäßig die nahe gelegene Al-Nur-Moschee, die auch ein Familienzentrum betreibt. 2011 hat es erste Kontakte seitens des Quartiersmanagements zur Moschee gegeben. Die Bemühungen werden weiter fortgesetzt, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum auszuloten.

Nachbarschaften

Um das Miteinander in den einzelnen Häusern weiter zu verbessern, sind 2012 in enger Kooperation mit Vermietern, Mieterbeiräten und Mediatoren weitere Bewohnertreffen geplant. Sie dienen u.a. dazu, neue Mieter und Nachbarn kennen zu lernen, mit „alt“ bekannten wieder ins Gespräch zu kommen sowie Konflikte zu vermeiden oder zu entschärfen. Dabei soll eine gute „Kultur der Nachbarschaft“ vermittelt und ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt werden. Ein Höhepunkt wird auch im Jahr 2012 wieder der Monat Mai sein, der im Zeichen einer guten Nachbarschaft stehen soll und in dem verschiedene Nachbarschaftsaktivitäten geplant sind. Die High-Deck-Siedlung wird dabei auch den Europäischen Nachbarschaftstag begehen. Aber auch die Veranstaltungen im Nachbarschaftstreff „mittendrin“ sollen Nachbarn einander näher bringen. Die Planung um Umsetzung der Veranstaltungen und Projekte erfolgt in enger Abstimmung mit dem „mittendrin“-Beirat.

Soziale und berufliche Integration

Ausgehend von vorhandenen Strukturen, Projekten und Netzwerken im Rahmen des Quartiersmanagementverfahrens in der High-Deck-Siedlung wurde 2010 in Kooperation mit dem JobCenter Neukölln das für drei Jahre geplante Modellvorhaben HIGH-DECK 2012 gestartet. Ziel ist eine deutliche Verbesserung der sozialen und beruflichen Integration der Bewohner. Das Quartiersmanagement wird auch weiterhin in diesem Projekt die Koordinierung vor Ort übernehmen. Das JobCenter übernimmt die Koordinierung der Beschäftigungsförderung. Die ersten Ergebnisse des Modellvorhabens sind ermutigend. Sie sind jedoch noch vertiefend auszuwerten, um das Projekt auch 2012 erfolgreich weiterzuführen. Dazu werden wieder regelmäßige Steuerungsrunden mit allen beteiligten Trägern – Jobcenter, Internationaler Bund, Lernladen Neukölln – sowie dem Bezirksamt stattfinden. Dies ist vor allem deswegen sehr wichtig, weil die Beschäftigungsförderung 2012 umstrukturiert wird. Weniger Stellen auf dem zweiten Arbeitsmarkt können zu einer erneuten Erhöhung der Zahl der Transferleistungsempfänger führen. Durch temporäre Beschäftigung waren einige Hilfeempfänger aus dem Leistungsbezug heraus gefallen. Weiterhin wird es darauf ankommen, in Zusammenarbeit mit den Trägern auf der Grundlage der verringerten Förderung sinnvolle Beschäftigungsmaßnahmen zu entwickeln, die dem Quartier zugute kommen und gleichzeitig Quartiersbewohnern eine Beschäftigungsmöglichkeit bieten. Hierfür muss allerdings bei manchen Bewohnern die Motivation gestärkt werden. Zu überprüfen ist auch, welche Beratungsangebote gegebenenfalls stärker ausgebaut werden müssen bzw. zu welchen Beratungsstellen die Kooperation auszubauen ist.

Die gute Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen soll mit dem Ziel fortgeführt werden, auch bei ihnen Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten – ähnlich wie bei dem sozialen Kunstprojekt „Voliere“ – zu erschließen.

Im Rahmen des Modellvorhabens werden vielfältige Weiterbildungsmaßnahmen in ganz Neukölln für die Quartiersbewohner erschlossen. Wichtig wird es aber auch weiterhin sein, niedrigschwellige Angebote im Quartier vorzuhalten, um insbesondere Müttern von kleinen Kindern die Teilnahme zu ermöglichen. Das betrifft in erster Linie die niedrigschwelligen Deutschkurse, die Voraussetzung für die Wahrnehmung weiterer Bildungsangebote sind. Hierzu gehört auch die Organisation der Kinderbetreuung. Auch Anfängerkurse am PC sollen weiter durchgeführt werden, hierfür ist der Computertreff 40 Plus ein wichtiger Partner.

Wesentlicher Bestandteil dieses Modellvorhabens ist das vom Quartiersmanagement und dem Internationalen Bund ins Leben gerufene Netzwerk B.A.S.I.S. Es steht für Bildung, Ausbildung, Sprachförderung, Integration, Sozialtraining und wird bis 2012 aus dem Programm BIWAQ gefördert. Zum Netzwerk gehören der Internationale Bund, der Evangeli-



sche Kirchenkreis Neukölln, der Computertreff 40 Plus e.V., AspE e.V. und das Quartiersmanagement. Der Förderverein der Schule in der Köllnischen Heide ist zwar 2011 wegen des hohen Aufwandes bei der Fördermittelabwicklung aus dem Netzwerk ausgetreten, wird aber das Netzwerk weiterhin unterstützen und z.B. Praktikumsplätze für das „Soziale Kompetenztraining“ für Jugendliche zur Verfügung stellen. Alle Träger im Netzwerk bieten zielgruppenorientierte Projekte mit dem Ziel an, die sozialen Kompetenzen und die Qualifizierung der Bewohner zu verbessern. Einige Bausteine wurden 2011 bereits umgesetzt. Dies ist 2012 fortzuführen. Geplant sind z.B. ein Kurs „Reinigungshelfer“ oder auch die Ausbildung weiterer ehrenamtlicher Mediatoren, um die Entwicklung guter Nachbarschaften zu unterstützen.

Soziale Infrastruktur

Gestärkt und inhaltlich weiterentwickelt werden sollen die Einrichtungen der sozialen Infrastruktur. Dazu gehören:

- ▶ der Nachbarschaftstreff „mittendrin“,
- ▶ der Kindertreff „Waschküche“,
- ▶ der Jugendtreff „The Corner“ mit dem angegliederten Sporttreff „PowerCorner“,
- ▶ das Interkulturelle Elternzentrum,
- ▶ der Zauberwagen.

Fördermittel aus dem Quartiersfonds II und III sollten im kommenden Jahr für Angebote in diesen Einrichtungen verwendet werden. Für den Nachbarschaftstreff und den Kindertreff wurden bereits Mittel aus dem Quartiersfonds III gebunden.

Insbesondere das Programm im Nachbarschaftstreff „mittendrin“ soll das Verständnis für andere Kulturen und Generationen sowie Toleranz und Demokratie stärken. Dazu gehören einerseits Veranstaltungen und Feste, aber auch Vorträge und Diskussionsveranstaltungen zu anderen Kulturen und Religionen, die die allgemeine Bildung sowie das Verständnis für das „Andere“/ „Fremde“ fördern. Das Erzählcafé im „mittendrin“ soll auch 2012 fortgeführt werden und Menschen mit ihren unterschiedlichen Lebenswegen vorstellen. Diese Veranstaltungen sollen weiter Vorurteile abbauen und für mehr Toleranz und ein gutes Miteinander werben. Auch der Austausch zwischen den Generationen soll dabei noch stärker Berücksichtigung finden. Der mittendrin-Beirat wird die Programmgestaltung weiterhin maßgeblich mitbestimmen. Ein Bewohnerworkshop noch im Dezember 2011 soll die gesamte Bewohnerschaft in die Ideenfindung und Planung einbeziehen.

Ein wichtiger Schwerpunkt wird auch 2012 die Elternarbeit und die Stärkung des Interkulturellen Elternzentrums sein. In der Elternarbeit bündeln sich Aktivitäten zu den Handlungsfeldern Bildung, Integration und Verbesserung des Zusammenlebens, Partizipation der Bewohner.

Hier liegt auch ein Anknüpfungspunkt, vor allem Bewohner mit Migrationshintergrund stärker einzubinden, da ihr Lebensmittelpunkt zumeist die Familie ist. Der neue Träger AspE e.V. ist im September 2011 mit einer gut besuchten Auftaktveranstaltung gestartet. Die folgenden Angebote waren qualifiziert, fanden aber nach wie vor nicht immer die erhoffte Resonanz, obwohl im Gegensatz zu 2010 schon mehr Mütter und Väter interessiert und an den Veranstaltungen teilgenommen haben. Hier sind in Zusammenarbeit zwischen



Träger, Schule, Förderverein, Elternvertretern, Stadtteilmüttern, Nachbarschaftshelferinnen und Quartiersmanagement Ursachen zu ergründen, um daraus gegebenenfalls modifizierte Ansätze für die weitere Qualifizierung der Elternarbeit abzuleiten.

Auch in der Arbeit der Kinder- und Jugendeinrichtungen kommt es darauf an, ein gutes Miteinander der Kulturen, Respekt, gegenseitige Akzeptanz und Toleranz zu fördern sowie die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung und bei der Bildung zu fördern. Vor allem im Jugendtreff gilt es, neben den gemeinsamen Aktivitäten von Jungen und Mädchen auch die geschlechterspezifische Arbeit fortzusetzen. Dies ist für die Mädchen wichtig, die hier erstmals Freiräume erleben und Selbstbewusstsein aufbauen können, ebenso aber auch für die Jungen, die lernen müssen, mit den klassischen Rollenklischees umzugehen. Dabei wird Gewalt- sowie Drogenprävention weiterhin ein Thema sein.

Die integrierten Ansätze in der Kinder- und Jugendarbeit sollten weiter verfolgt werden, indem Schule, Kitas, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen noch enger zusammenarbeiten und mit den anderen sozialen Trägern innerhalb des Quartiers aber auch im angrenzenden Sozialraum kooperieren. Hier gibt es bei einigen Trägern noch deutlich Reserven.

Verbesserungen im Wohnumfeld, Sicherheit, Sauberkeit

Im Rahmen des Quartiersfonds IV hatte das Quartiersmanagement für 2012 einen Antrag für die Neugestaltung des Bolzplatzes und der angrenzenden Grünanlage vor dem Kindertreff „Waschküche“ initiiert. Antragsteller ist die Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG. Der Antrag liegt nun im Auswahlverfahren bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Mit einer Entscheidung ist Anfang 2012 zu rechnen. Sofern es hier zu einer Bewilligung kommt, steht 2012 eine weitere größere Maßnahme im Wohnumfeld auf der Tagesordnung. In die Neugestaltung sollen die Kinder und Eltern des Kindertreffs „Waschküche“ und Nachbarn der unmittelbaren Umgebung aktiv mit einbezogen werden. Die Neugestaltung würde eine deutliche Aufwertung des Wohnumfeldes mit sich bringen.

Die Verbesserung von Sicherheit und Sauberkeit ist weiterhin ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt. Neben den privaten Sicherheitsdiensten sind dafür Projekte wie „Kiezläufer“ unverzichtbar. Gleichzeitig muss die Zusammenarbeit mit den Wohnungseigentümern intensiv fortgesetzt werden, z. B. im Rahmen von erweiterten Steuerungsunden, aber auch ad hoc, wenn Problemsituationen verstärkt auftreten. Auch das Engagement der Bewohner, auf Störungen zu reagieren, muss noch weiter gestärkt werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Quartiersflyer und die Pflege der Internetseiten des Quartiersmanagements sollen fortgeführt werden, um die Bewohner auf diese Weise zu informieren und in die Quartiersentwicklung einzubinden. Dafür wurden bereits Mittel aus dem Quartiersfonds III für 2012 und 2013 gebunden. Gemeinsam mit den Bewohnern soll jedoch beraten werden, wie man auch Bewohnergruppen erreichen kann, bei denen das bisher nicht gelungen ist. Außerdem sollen die Bewohner(innen) stärker in die Gestaltung einbezogen werden. Dies soll durch die Initiierung einer kleinen Kiezredaktion geschehen.



2. Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren

Die ersten acht Jahre Quartiersmanagement-Verfahren hatten in der High-Deck-Siedlung dazu beigetragen, die Wohn- und Lebensverhältnisse im Quartier zu verbessern. Zahlreiche Projekte wurden erfolgreich abgeschlossen, andere auf den Weg gebracht oder sind in Planung. Diese zunächst positiven Entwicklungen wurden seit 2008 wieder ein großes Stück zurück geworfen, da es zu einem starken Zuzug weiterer problematischer Familien kam. Die Projekte und Strategien müssen nun an die neuen Gegebenheiten und neue Bewohnergruppen angepasst werden. Ziel ist es, die High-Deck-Siedlung zu einer familienfreundlichen Siedlung, in der verschiedene Kulturen und Generationen miteinander leben, zu entwickeln. Dazu zählen neben den attraktiven Wohnungen mit familienfreundlichen Grundrissen auch Spiel- und Bolzplätze in Wohnnähe, eine gute soziale Infrastruktur sowie intakte Nachbarschaften und ein gepflegtes Wohnumfeld.

Soziale Infrastruktur, Wohnen und Wohnumfeld

Gerade im Wohnumfeld und der sozialen Infrastruktur konnten in den vergangenen Jahren mit Fördermitteln aus dem Bundesprogramm „Soziale Stadt“ und zuvor aus dem Landesprogramm „Stadtweite Maßnahmen“ viele neue Angebote für alle Altersgruppen geschaffen werden. Diese gilt es in den kommenden Jahren zu stabilisieren, weiter mit Leben zu füllen und sie zu qualitativ guten und nachhaltigen Projekten zu entwickeln. Von großer Bedeutung ist dabei, die Bewohner(innen) langfristig noch stärker in die Projekte einzubinden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei in der langfristigen Einbeziehung auch von Bewohner(innen) mit Migrationshintergrund in verschiedene Projekte. Auch die Mädchenarbeit wird weiterhin eine große Rolle spielen. Viele positive Ansätze dazu gibt es bereits, die weiter zu entwickeln und zu festigen sind.

Für die vielschichtigen Aufgaben vor allem zur Stärkung der Infrastruktur sind nach wie vor die vielen Kooperationspartner sehr wichtig, die das Quartiersmanagement-Verfahren in der High-Deck-Siedlung mittragen. Besonders hervorzuheben ist hier die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Neukölln.

Neben den Beschäftigungsträgern, Trägern der Jugendarbeit, Schulen und Kitas und dem Mieterbeirat unterstützte zunächst die STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH die Projekte in der High-Deck-Siedlung, indem sie u.a. die Räume mietfrei zur Verfügung stellte. Nur so können viele der sozialen Projekte, wie z. B. der ehrenamtliche Computertreff 40 Plus oder der Kindertreff „Waschküche“, überhaupt existieren. Die Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG als größter Eigentümer im Quartier unterstützt diese Projekte ebenfalls. Mit allen drei ansässigen Wohnungseigentümern gibt es eine gute Kooperation und alle haben zugesichert, im Interesse der Entwicklung und Stabilisierung der Siedlung weiterhin mit dem Quartiersmanagement zu kooperieren. Leider ist es nicht gelungen, eine Korrektur in der Vermietung einzuleiten, um die weitere Verschlechterung der sozialen Struktur in der Siedlung wenigstens ansatzweise aufzuhalten. Umso wichtiger ist es, alle Kräfte zu bündeln, um eine weitere Abwärtsspirale zu stoppen und die Siedlung zu stabilisieren. Dabei muss besonderes Augenmerk auf den wenigen noch in der Siedlung wohnenden alteingesessenen Bewohnern liegen, damit sie sich nicht veranlasst fühlen, die Siedlung zu verlassen.

Im Wohnumfeld sind die Angebote für Kinder und Jugendliche in den kommenden Jahren noch weiter zu verbessern. Zu überlegen wäre in enger Kooperation mit den Eigentümern, ausgewählte Spiel- und Bolzplätze aufzuwerten. Ein erster Vorstoß wurde mit dem Quartiersfonds IV-Antrag für 2012 bereits gemacht. Dafür ist weiterhin eine enge Kooperation des Quartiersmanagements vor allem mit der Capricornus anzustreben und nach Möglichkeit gemeinsam die Einbindung der Bewohnerschaft zu organisieren. Insbesondere seit dem Zuzug vieler neuer Familien hat sich die Anzahl spielender Kinder auf den High-Decks deutlich erhöht.



Integration und Zusammenleben

Für die Zukunft der Siedlung, ihre soziale Stabilität und Attraktivität, ist entscheidend, inwieweit es gelingt, den Prozess der Integration aller Bevölkerungsgruppen weiter voran zu bringen und gute Nachbarschaften zu fördern. Dies hängt von vielen Faktoren ab, einige sind innerhalb des Quartiers zu beeinflussen, andere – häufig grundlegende – sind von gesellschaftspolitischer Natur. Mehr Arbeit, Qualifikation und Beschäftigung zählen dazu ebenso wie eine noch intensivere Elternarbeit in Schule, Kita und im Quartier. Deutlich mehr Verbindlichkeit und die Einforderung von Mitwirkungsbereitschaft, aber auch mehr Kenntnisse über andere kulturelle Traditionen und Bindungen sind dabei von Nöten. Genau hier setzen auch die laufenden und geplanten Projekte und Maßnahmen im Quartier an.

Inzwischen sind im Rahmen des Quartiersmanagement-Verfahrens zahlreiche Träger aktiv. Viele Akteure engagieren sich auf unterschiedliche Weise im Quartier. Diese vielen Kräfte gilt es künftig noch stärker zu bündeln. Gemeinsam mit den Bewohnern werden entwickelte Strategien überprüft und angepasst. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch der Quartiersrat.

Beschäftigung und Qualifizierung, Lokale Wirtschaft

Der bereits zu Beginn des Quartiersmanagements in Neukölln im Rahmen des Territorialen Beschäftigungspaktes erprobte Ansatz, möglichst viele im Quartier angesiedelte Projekte auch beschäftigungswirksam zu machen, hat sich bewährt und wird durch die Umsetzung des Modellvorhabens mit dem JobCenter Neukölln in der High-Deck-Siedlung eine neue Qualität erreichen. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen vor allem auf einer verstärkten Förderung von Bildung, Weiterbildung und Qualifizierung. Die Programme „Stärken vor Ort“ und „BIWAQ“ sowie die modellhafte Förderung durch das JobCenter Neukölln bieten dafür gute Rahmenbedingungen. Die Beschäftigungsförderung wird sich ab 2012 jedoch verändern. Daher müssen mögliche neue Wirkungen, auch hinsichtlich des neuen Instrumentariums „Bürgerarbeit“, abgewartet werden. Trotz ambivalenter Wirkung von 1,50 Euro-Jobs und anderen beschäftigungsfördernden Stellen gibt es positive Wirkungen, sofern es sich um sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten handelt. Selbstverständlich sind diese kein Ersatz für einen regulären Arbeitsplatz, dennoch haben wir in den vergangenen Jahren bei den meisten Bewohner(innen), die in solchen Jobs im Quartier arbeiten, mehr Selbstvertrauen, Aufbrechen von Isolation und die schrittweise Anpassung an den normalen Arbeitsalltag beobachtet. Dies trifft vor allem auf Bewohner zu, die sehr lange nicht mehr im Arbeitsprozess standen, unter ihnen auch Frauen mit Migrationshintergrund.

Stadtteilkultur

Die Entwicklung der Stadtteilkultur ist ein wichtiger Faktor im Integrationsprozess, entsprechend vielfältig und möglichst von Bewohnerinnen und Bewohnern getragen, soll hier das Angebot strukturiert werden. Eine zentrale Säule bildet der Nachbarschaftstreff „mittendrin“ als gefragter Quartierstreffpunkt, den es weiter zu stabilisieren gilt. In seine Weiterentwicklung soll die Bewohnerschaft weiterhin aktiv eingebunden werden. Das inzwischen deutlich verbesserte Angebot an Kultur- und Freizeitangeboten im Quartier wird gut nachgefragt und wirkt sich positiv auf das Zusammenleben aus. Die Quartiersnähe und die geringen Kosten bieten vielen eine Möglichkeit zur Kommunikation und Geselligkeit. Diese Angebote haben aber auch motivierende Wirkungen, indem sich mehr Bewohnerinnen und Bewohner durch Ideen oder auch eigene Aktivitäten stärker einbringen. Diese Motivation muss weiter gefördert werden.

Organigramm Quartiersmanagement-Verfahren High-Deck-Siedlung

Steuerung des Quartiersmanagement-Verfahrens

Monatliche Abstimmungsrunden

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Regionale Sachbearbeiter(in)

Bezirksamt Neukölln/Abteilung Bauen, Natur u. Bürgerdienste
QM-Gebietskoordinator(in)

QM –Team
Weeber+Partner

Erweiterte Steuerung des Quartiersmanagement-Verfahrens

Abstimmungsrunden im Quartal

Steuerung des QM-Verfahrens
SenStadt, BA Neukölln, QM-Team

Capricornus High-Deck Residential
GmbH & Co. KG
HIGH-DECK Management GmbH

STADT UND LAND
Wohnbauten-GmbH

EVM Berlin eG

Quartiersgremien

Quartiersrat

Vergabjury/Aktionsfondsbeirat

Mieterbeiräte

Begleitausschuss „Stärken vor Ort“

mittendrin-Beirat

Kooperationspartner(innen) des Quartiersmanagements

Abstimmungen und Beratungen je nach Handlungsbedarf bzw. auf Projektebene

Fachabteilungen Bezirksamt

JobCenter Neukölln

Beschäftigungsträger

Schulen/Kitas

Kinder-/Jugendhilfeträger

Polizei

Bewohnerverein Computertreff 40 Plus e.V.

Stadtteilmütter

Kiez AG Kölnische Heide

Agentur für Arbeit

and. Vereine/Träger